

**Demographischer Wandel –
Chancen und Ressourcen für eine
beteiligungs- und sozialraumorientierte
Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum**

Projektbericht



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	5
2	Überlegungen im Vorfeld.....	7
	Methodische Herangehensweise.....	7
	Der Wandel der Gesellschaft im ländlichen Raum.....	10
	Was kann Jugendliche und junge Erwachsene in der Region Vogelsbergkreis halten?.....	13
3	Ergebnisse der Schulbefragung.....	14
	Einleitung.....	14
	Ergebnisse.....	15
	Anzahl, Wohnort, Alter und Geschlecht der Befragten.....	15
	Schulbildung und Zufriedenheit mit der Schule/dem Schulstandort.....	18
	Zufriedenheit mit dem Wohnort/dem Landkreis/Wunschwohnort.....	20
	Familie vor Ort.....	35
	Netzwerke, Freundeskreis, Cliques und Freizeitverhalten.....	37
	Zivilgesellschaftliches Engagement.....	57
	Traumberuf: Was wollen die jungen Vogelsberger/innen werden?	60
4	Ergebnisse der Bürgermeisterbefragung.....	66
	Einleitung.....	66
	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	67
	Auswirkungen des demographischen Wandels.....	67
	Gut funktionierende Strukturen im Bereich Jugend	68
	Unterstützungsbedarf Bereich Jugend/demographischer Wandel.....	68
	Vorhandene Beteiligungsstrukturen.....	68
	Ideen.....	69
	Probleme mit rechter Orientierung.....	69
5	Ergebnisse der Dorfanalyse.....	70
	Einleitung.....	70
	Die Methode Dorfanalyse.....	71
	Subjektive (Ein-)Blicke: Strukturdaten und Ortsbeschreibungen.....	73
	Zusammenfassung der Ergebnisse	75
	Bleiben oder Gehen?.....	75
	Stärken.....	76

Schwächen/Schwierigkeiten.....	78
Chancen für die drei Gemeinden.....	87
Risiken in den drei Gemeinden.....	89
Ideen/Wünsche aus den drei Gemeinden.....	90
6 Ergebnisse der Ressourcen- und Situationsanalyse in Alsfeld.....	93
Methodische Herangehensweise.....	93
Zusammenfassung der Ergebnisse.....	94
Zusammenleben unterschiedlicher Nationalitäten.....	95
Rechte Orientierungen/Fremdenfeindlichkeit.....	95
Beteiligungsstrukturen/Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche.....	96
Stärken.....	96
Schwierigkeiten.....	96
Veränderungswünsche.....	96
Netzwerke/Kooperationspartner.....	97
7 Resümee.....	98
Anforderungen für den Vogelbergkreis im Bereich Jugend im demographischen Wandel.....	98
Bürgerschaftliches Engagement/ehrenamtliches Engagement.....	103
Handlungsempfehlungen.....	109

1 Einleitung

Der demographische Wandel betrifft den Landkreis Vogelsberg in besonderer Weise. Im Vergleich zu 2004 hat der Vogelsbergkreis heute 1000 Einwohner weniger und wird 2025 11.000 Einwohnerinnen weniger haben. Alle Kommunen werden zwischen 2-8% schrumpfen, der Leerstand in den Orten wird zwischen 5% und 10% betragen. Mit 43,8 Jahren findet sich im Vogelsbergkreis das höchste Durchschnittsalter in Hessen und der Rückgang der Schüler/innen beläuft sich auf 35%. Das hat Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen des Landkreises und die bisher durchgeführten beispielhaften Demographieprojekte haben die Sichtweisen der Kinder und Jugendlichen noch nicht differenziert eingeholt.

Beispielhafte Demographieprojekte im Vogelsberg¹



Um Kinder und Jugendliche und deren Sichtweisen auf den demographischen Wandel einzuholen, ist das Projekt „Demographischer Wandel – Chancen und Ressourcen für eine beteiligungs- und sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum“ entwickelt worden.

¹ Vgl. Masterplan Demographie 2010-2011, http://www.vogelsbergkreis.de/fileadmin/user_upload/Amt_fuer_den_laendlichen_Raum/Dorf-Regionalentwicklung_Landtourismus/Demografie_25.06.10.pdf, letzter Zugriff: 02.04.2012.

Demographiestrategien müssen neben der Förderung unterschiedlicher Einzelprojekte eine beteiligungsorientierte Gesamtstrategie für die Kinder- und Jugendarbeit beinhalten. Um diese Gesamtstrategie beteiligungsorientiert zu entwickeln, wurden Kinder und Jugendliche, Vertreter der örtlichen Vereine und Verbände, soziale Netzwerke und politischen Gremien motiviert, ihre Sichtweisen einzubringen und sich aktiv und gemeinsam für die Gestaltung des ländlichen Raums einzusetzen. Ein zentraler Aspekt des Projektzieles war es, es durch die aktive Beteiligung und Einbindung in politische und gesellschaftliche Prozesse für junge Leute attraktiv zu machen, später auch als Erwachsene im Vogelsbergkreis die eigene Heimat zu sehen, in ihr zu bleiben und sie zu gestalten.



2 Überlegungen im Vorfeld

Methodische Herangehensweise

Die methodische Herangehensweise war ein bunter Methodenmix, der die vielfältigen Sichtweisen und Problemlagen berücksichtigen und die Problemstellung transparent machen sollte. Der materielle Umfang des Projektes macht aber eine Tiefenanalyse unmöglich. Das Projekt sollte vielmehr dazu anregen, sich selbstständig in den verschiedenen Bereichen Gedanken zu machen und darüber hinaus Türen öffnen, um die Ergebnisse ressortübergreifend zu diskutieren. Viele Ergebnisse von anderen Studien und Projekten sind ebenfalls in den Bericht mit ein geflossen.

Es wurden folgende Akteursgruppen in das Projekt durch qualitative und quantitative Verfahren befragt und eingebunden: 389 Schüler/innen, 15 Bürgermeister/innen, alle Akteure der Jugendarbeit des Landkreises, das Kinder und Jugendparlament, die

Fachschule Lauterbach mit Lehrenden und Fachschüler/innen, 300 alte, mittelalte, junge und ganz junge Bewohner/innen der Gemeinden Mücke, Romrod und Gemünden, 20 Ortsvorsteher/innen sowie Lehrer/innen und Initiativen.

Folgende Module wurden angewandt:

1. Erhebungen (Qualitative und quantitative Erhebungen)

- Quantitativ: 400 Fragebögen wurden von Schüler/innen und Jugendlichen aus den Jugendclubs ausgefüllt
- Qualitativ: Erhebungen in den Schulklassen und Jugendclubs, Cliquenraster, Subjektive Landkarten und Nadelmethode mit 200 Schüler/innen (2010-2011)
- Leitfadengestützte Interviews mit 15 Bürgermeister/innen und 20 Ortsvorsteher/innen (2010)
- drei Dorfanalysen mit Befragungen von 300 Bürger/innen allen Alters (2011)
- eine Stadtanalyse in Alsfeld (2011)
- Qualifizierung der Mitarbeiter/innen der Jugendarbeit in sozialräumlicher Jugendarbeit (2010)

2. Vorstellung der Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Erhebungen

- Bei den Bürgermeister/innen auf der Kreisebene mit dem Landrat (2011)
- Im Arbeitskreis Jugend 2010/2011
- Prozessbegleitend in den Jugendbeteiligungsgremien
- In Zukunftswerkstätten auf regionaler Ebene
- In Ideenwerkstätten auf Kreisebene
- In 3 Gemeindeversammlungen

Umgang mit den Ergebnissen

- Gemeinsame Diskussion in den oben genannten Runden über die sich aus den Ergebnissen schließenden Handlungsempfehlungen
- Vorstellung der gesamten Ergebnisse in der Abschlusskonferenz (November 2011)
- Entwicklung von Perspektiven für die Jugendarbeit in den Gemeinden

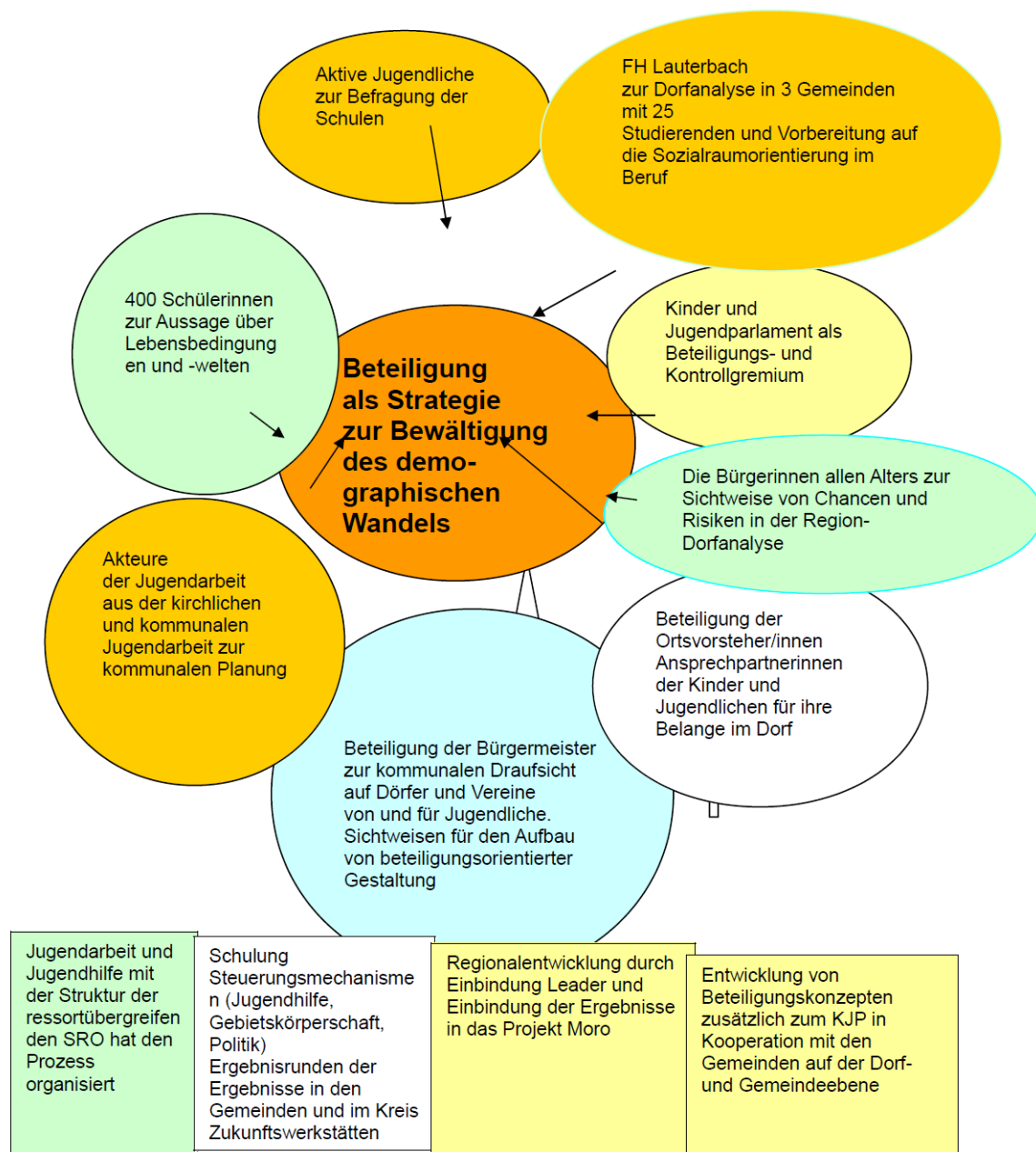
Für die Erhebungen wurden Methoden der qualitativen Sozialforschung angewandt. Mit den Vertreter/innen aus Politik, Jugendarbeit, Zivilgesellschaft, Schule, Verwaltung und Wirtschaft/Tourismus wurden leitfadengestützte Experteninterviews geführt.

Die Ergebnisse aus der Zielgruppe der Jugendlichen wurden zum einen mittels Methoden zur Sozialraum- und Lebensweltanalyse von Kindern und Jugendlichen² generiert, zum anderen wurde die Sichtweise auf Stärken und Problemlagen der Region durch einen Fragebogen, der sich an den Fragen der leitfadengestützten Interviews orientiert, ermittelt.



² Vgl.: Deinet, Ulrich/Krisch, Richard: Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung, Wiesbaden 2006.

Schaubild zur Einbindung der Bewohner/innen und Akteure



Der Wandel der Gesellschaft im ländlichen Raum

Es ist schwierig, den Vogelsberg von außen zu begreifen. Wie kann man von außen die ländliche Räume des Vogelsbergkreises beschreiben? Kulturelle Traditionen sind beibehalten, die neuen Strukturen können sich nur langsam entwickeln, es gibt wunderschöne Gegenden, Natürlichkeit und Gemeinschaft, aber auch eigene Potentiale und eine eigen-sinnige Gesellschaft. Der Vogelsbergkreis ist jedoch auch ein gefährdeter Raum, bedroht durch die Auswirkungen des demografischen Wandels und gesellschaftliche Veränderungen. Der ländliche Raum hat zudem unter

der fehlenden politischen Repräsentanz zu leiden, alle Richtlinienentscheidungen kommen aus dem städtischen Denken. Der ländliche Raum differenziert sich einerseits und andererseits pluralisiert sich die ländliche Gesellschaft. Wir haben also einen großen Wandel und viele Belastungen des ländlichen Raums.

Dimensionen des Wandels im ländlichen Raum nach Beetz³



Beetz geht von einer „Pluralisierung des Dörflichen“ und damit einhergehend von „starken sozialen Brüchen in den Sozialstrukturen und Gemeinwesen der Dörfer“ aus.⁴ Für den Umgang mit diesen Veränderungen, Brüchen und damit Herausforderungen an den ländlichen Raum sind neue Konzepte und Handlungsstrategien erforderlich.

Wie Herrenknecht von Pro Provincia beschreibt, leben wir in einem „Regionalen Dorf“:

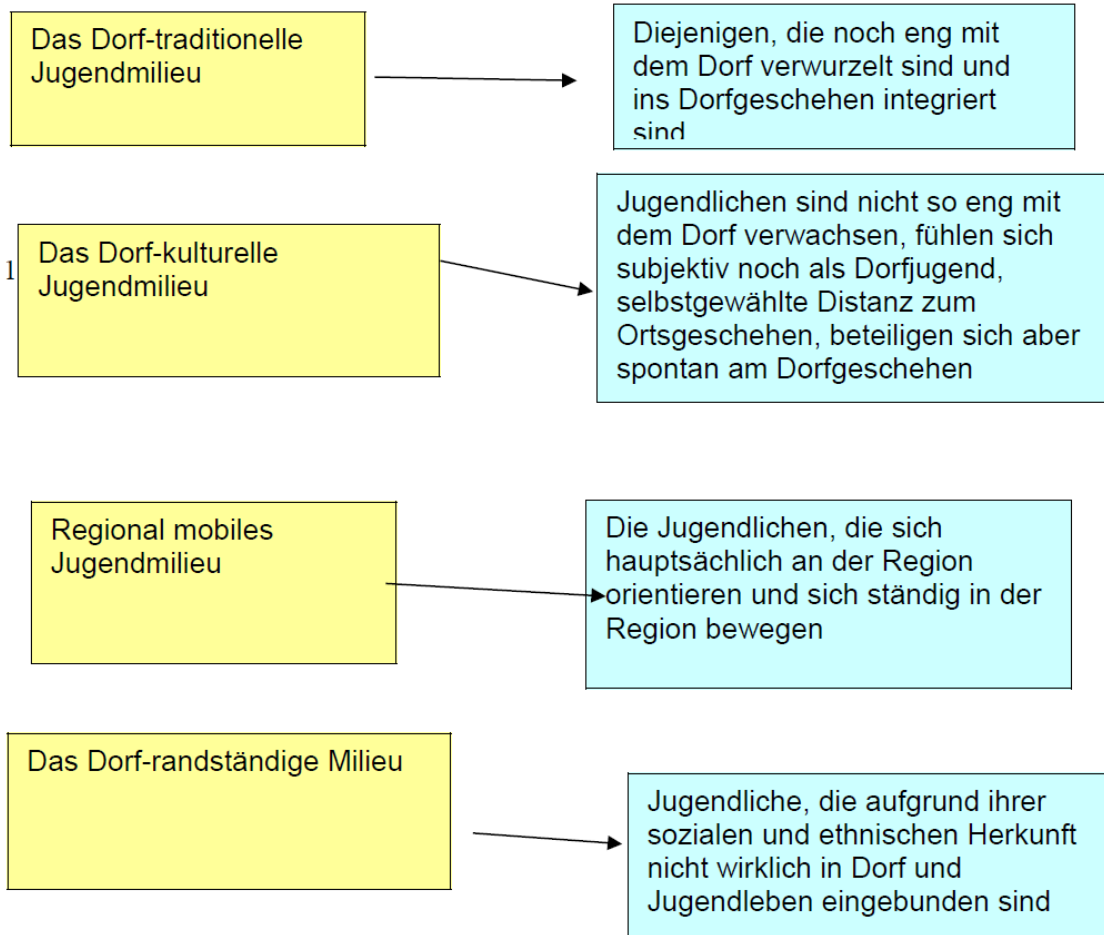
„Die Menschen wohnen zwar im Dorf, das Dorf ist aber nicht mehr ihr primärer Aktions- und Handlungsraum. Ihre Berufsinteressen und Freizeitbedürfnisse liegen quer zum Dorfalltag, werden teilweise in ihm oder über ihn hinaus organisiert. Das Dorf als Handlungsort wird kompatibel mit der Region der Welt, der virtuellen Computerwelt, diversen Lebensabschnittsbedürfnissen

3 Beetz, Stephan: Perspektiven ländlicher Räume und Gesellschaften, Beitrag der Tagung: Naturschutz und gesellschaftliche Modernisierung, Insel Vilm, 30.09.2009. Verfügbar unter: http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/ina/vortraege/2009_Gesellschaft_Beetz.pdf, letzter Zugriff: 10.04.2012.

4 Ebd.

und spontan aktualisierten Hobby- und Freizeitinteressen. Für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in diesen Räumen bedeuten diese Entwicklungen unglaubliche Veränderungen.⁴⁵

Nach Herrenknecht gibt es vier hauptsächliche sozialräumliche Jugend-Milieus:



Herrenknecht betont die Wichtigkeit der Unterscheidung der verschiedenen Jugend-Milieus und ihre dementsprechende Berücksichtigung bei der Auswertung von Befragungsergebnissen.⁶



5 Herrenknecht, Albert; Pro Provinvia: Moderne Landkindheit, S. 2-14 und Herrenknecht, Albert: Jugend im regionalen Dorf. In: Deinet/Sturzenhecker, Opladen 2000, S. 47-64.

6 Vgl. ebd.

Was kann Jugendliche und junge Erwachsene in der Region Vogelsbergkreis halten?

Wir erwarten eine Renaissance der Urbanisierung. Laut dem „Stern“ zieht es verstärkt Menschen in die Metropolen. Frankfurt verzeichnet im Vergleich zu 1995 eine Zunahme von 3,3%, Wiesbaden um 4,6%.

„Ich stehe nie im Stau. Bei guten Wetter radle ich in 15 Minuten in die Redaktion. Im Winter oder bei schlechtem Wetter nehme ich die U-Bahn. Die fährt alle 5 Minuten. Monatsticket kostet 48,10,- Das ist nicht viel, um mobil zu sein.“⁷

Unter diesen Vergleichsbedingungen hat es der ländliche Raum schwer. Die Attraktivität ländlicher Räume kommt als Frage der Mitgestaltung aller auf den Kreis zu. Aber auch der demographische Wandel hat zu einem Bedrohungskurs geführt, in dem Bürgerengagement nicht mehr als Weg zu mehr Demokratie gesehen wird, sondern als unverzichtbarer Notnagel zur Aufrechterhaltung sozialstaatlicher Struktur.

In diesem Kontext ist die Frage danach, was der Kreis seinen jungen Bewohner/innen zu bieten hat, was sie noch im Landkreis halten kann, welche Bindekräfte vorhanden sind, zentral.

Diese Bindekräfte waren ein wichtiger Bestandteil unserer Befragungen:

- Was sind regionale und personale Bindekräfte?
- Langfristige Ansässigkeit
- Sprachliche und kulturelle Identität
- Regionale Verantwortlichkeit (in Netzwerken, Vereinen, Jugendparlamenten, Kirchen)
- Zugehörigkeit zu einem Verein
- Bindung an die Herkunftsfamilie
- Bindung an den Partner/die Partnerin
- Bindung an den Freundeskreis
- Bindung an räumlich arbeitende Netzwerke

7 Schulze, Elke: Stadt Kreis Landflucht, in: Stern Nr. 16, 12.04.2012.

3 Ergebnisse der Schulbefragung

Einleitung

Die Ergebnisse der Schülerbefragungen wurden zum einen mittels Methoden zur Sozialraum- und Lebensweltanalyse⁸ und zum anderen mittels einem quantitativen Fragebogen generiert. Bei den Klassenbesuchen wurden die Methoden des Cliquenrasters und der subjektiven Landkarte angewendet. Es wurden 389 Schüler/innen zwischen 11 und 19 Jahren aus 9 Schulen der Schulformen Förderschule für Lernhilfe, Gesamtschule und Gymnasium befragt.⁹



8 Vgl.: Deinet, Ulrich/Krisch, Richard: Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung, Wiesbaden 2006.

9 In der Auswertung der Schulbefragung wurden 389 Fragebogen berücksichtigt. Nicht alle Fragebögen umfassten vollständige Angaben. Nachfolgend befindet sich unter dem Begriff „fehlend“ die Anzahl der Befragten, die keine Angaben zu der jeweiligen Frage machten.

Ergebnisse

Anzahl, Wohnort, Alter und Geschlecht der Befragten



Wohnort – Gemeinden von den Wohnorten der Befragten (nach dem vorgegebenen Gemeindeschlüssel)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Wohnort außerhalb des Landkreises oder nicht bekannt	35	9,0	9,0	9,0
Alsfeld und Umgebung	15	3,9	3,9	12,9
Mücke	2	,5	,5	13,4
Lauterbach	17	4,4	4,4	17,7
Grebenhain	81	20,8	20,8	38,6
Schlitz	78	20,1	20,1	58,6
Homberg	90	23,1	23,1	81,7
Schotten	71	18,3	18,3	100,0
Gesamt	389	100,0	100,0	

Alter in Jahren

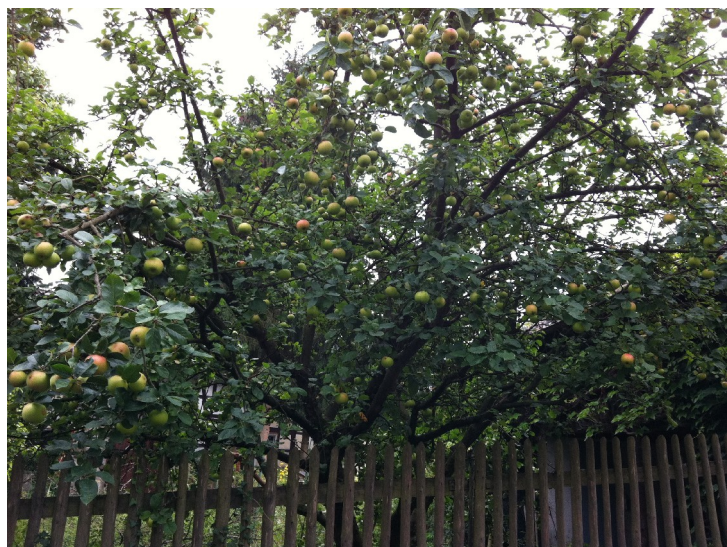
Gemeinden	Dein Alter (in vollen Jahren)					
	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
	Gültig	Fehlend				
Wohnort außerhalb des Landkreises oder nicht bekannt	32	3	13,50	12,50	11	18
Alsfeld und Umgebung	15	0	14,87	16,00	11	17
Mücke	2	0	15,50	15,50	15	16
Lauterbach	17	0	13,94	13,00	12	16
Grebenhain	81	0	14,23	14,00	13	16
Schlitz	78	0	11,72	12,00	11	13
Homberg	90	0	13,69	14,00	11	17
Schotten	71	0	14,30	14,00	11	19

Geschlecht

	männlich	weiblich	fehlend	Gesamt
Gemeinden	Angaben in %			Anzahl Befr.
Wohnort außerhalb des Landkreises oder nicht bekannt	49	43	9	35
Alsfeld und Umgebung	47	53		15
Mücke		100		2
Lauterbach	47	53		17
Grebenhain	40	60		81
Schlitz	59	41		78
Homberg	50	50		90
Schotten	51	48	1	71

Anzahl der Befragten nach Geschlecht, Alter in Jahren (Mittelwert) und Gemeinden

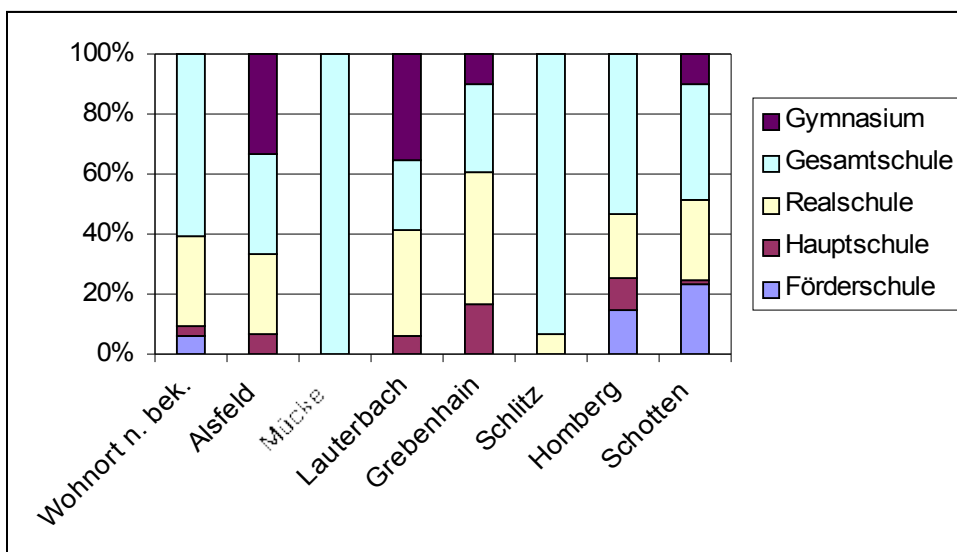
Gemeinden		Dein Alter (in vollen Jahren)			
		Geschlecht			
			fehrend	männlich	weiblich
Wohnort außerhalb des Landkreises oder nicht bekannt	N	Gültig	2	17	13
		Fehlend	1	0	2
		Mittelwert	15,00	13,76	12,92
Alsfeld und Umgebung	N	Gültig		7	8
		Fehlend		0	0
		Mittelwert		14,29	15,38
Mücke	N	Gültig			2
		Fehlend			0
		Mittelwert			15,50
Lauterbach	N	Gültig		8	9
		Fehlend		0	0
		Mittelwert		14,00	13,89
Grebenhain	N	Gültig		32	49
		Fehlend		0	0
		Mittelwert		14,09	14,33
Schlitz	N	Gültig		46	32
		Fehlend		0	0
		Mittelwert		11,65	11,81
Homberg	N	Gültig		45	45
		Fehlend		0	0
		Mittelwert		14,13	13,24
Schotten	N	Gültig	1	36	34
		Fehlend	0	0	0
		Mittelwert	12,00	14,44	14,21



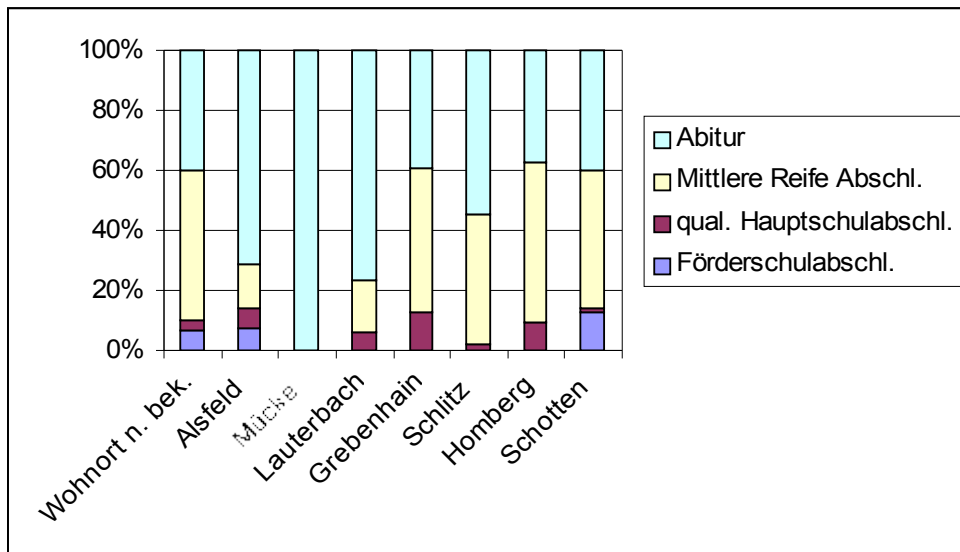
Schulbildung und Zufriedenheit mit der Schule/dem Schulstandort



Ich befinde mich derzeit in folgender schulischer Ausbildung

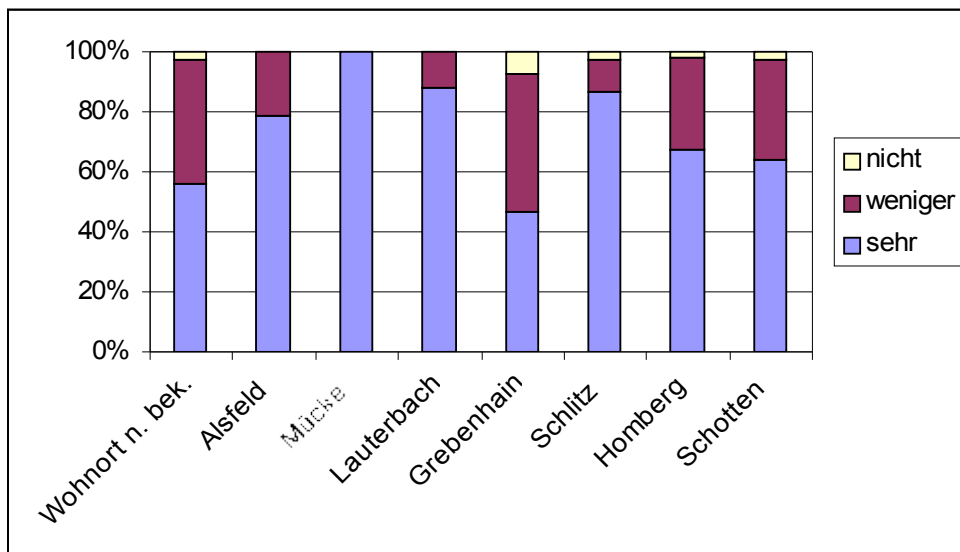


Dein angestrebter Schulabschluss



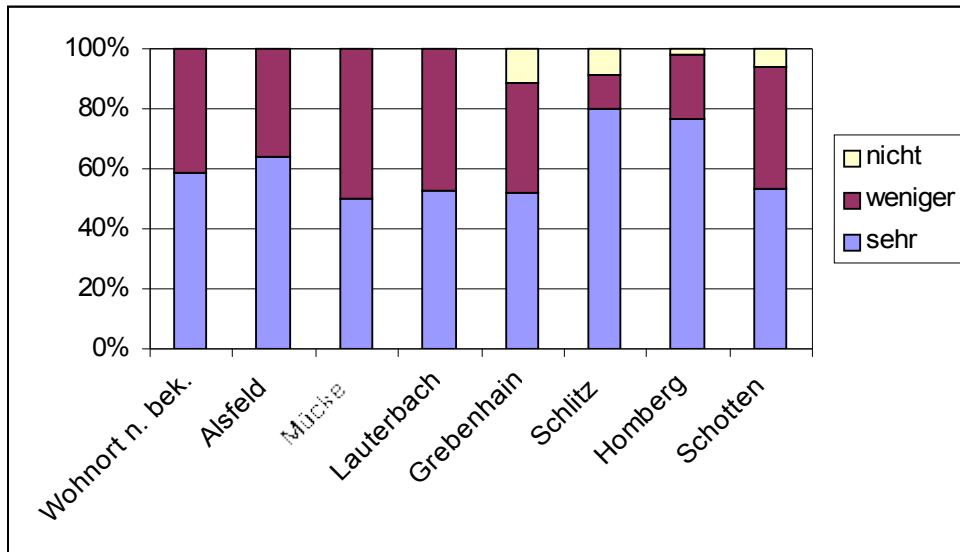
Zufriedenheit mit der Schule (Schulart)

Ich bin mit meiner Schulart zufrieden



Zufriedenheit mit der Schule (Schulstandort)

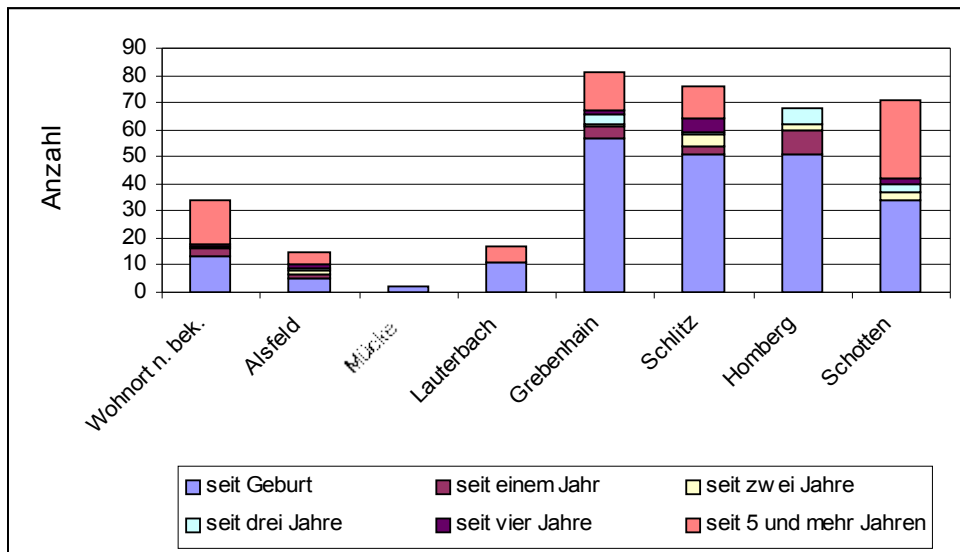
Ich bin mit meinem Schulstandort zufrieden



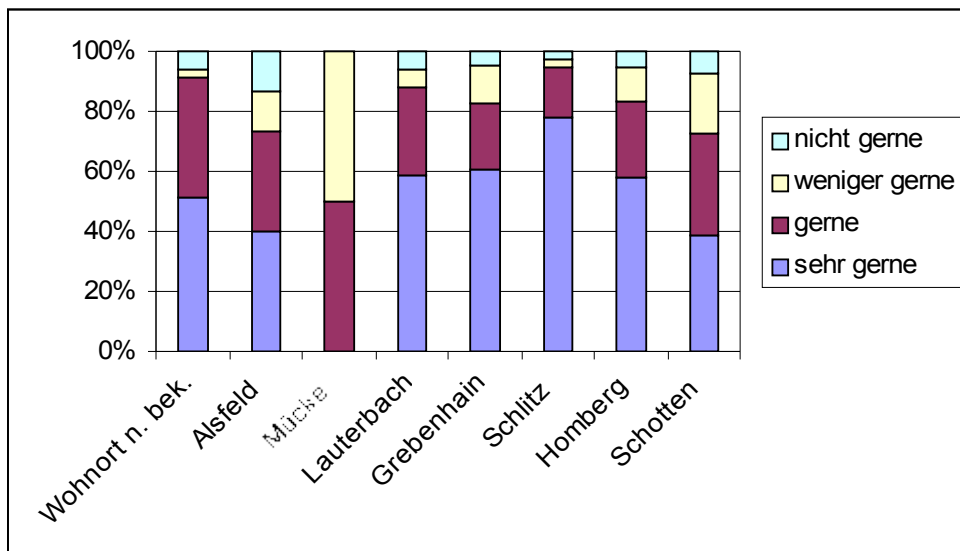
Zufriedenheit mit dem Wohnort/dem Landkreis/Wunschwohnort



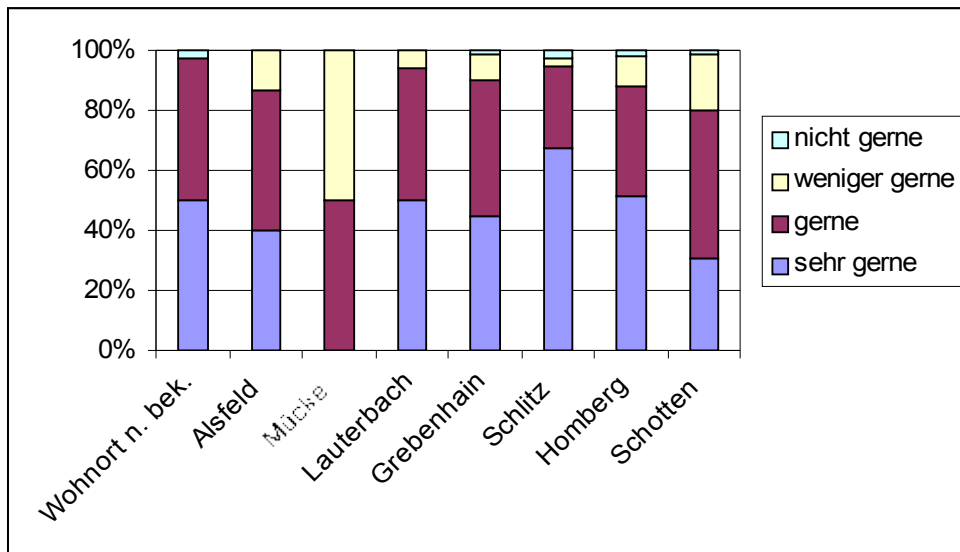
Seit wann wohnst du an deinem derzeitigen Wohnort?



Lebst du gerne an deinem derzeitigem Wohnort im Landkreis?



Lebst du gerne in deinem Landkreis?



Was gefällt Dir am Wohnort im Landkreis? Nenne drei Dir wichtige Dinge:

Natur, Landschaft, ländlicher Raum, Ruhe (48 Nennungen)

ein ruhiges Dorf * gute Luft * frische Luft * auf dem Land * Dass es nicht in der Nähe der Stadt ist * dass es nicht zu laut ist * Dorf liegt am Wald * schöne Brücken * schöne Natur * Wald * viel Natur * Umgebung/Natur * schöne Landschaft * nur Bäume * die Natur * die Umgebung * die Landschaft * es ist sehr schön * es ist sehr still dort * etwas ruhigere Umgebung * Landschaft/Natur * Umgebung * man lebt auf dem Land * mehr Natur * Natur * nicht so viel Lärm * Ruhe * viel Grün * die Stille * nicht so viel Verkehr * gute Luft/Natur * es ist sehr viel grün * die Ruhe * es ist ruhig * es ist sehr still * frische Landluft * eher ruhig * ruhig * schöne Luft * Ruhe und Natur * ruhige Gegend * Land * viel Wald * wenig Verkehr * Gegend * ländliche Gegend * Landruhe * Landschaft



Freizeitmöglichkeiten, besondere (Freizeit-)Orte, Vereine, Jugendarbeit und Veranstaltungen (35 Nennungen)

Freizeitmöglichkeiten * guter Judounterricht * die evangelische Arbeit mit der Jugend * Fußballverein * Burschenschaft * Reit- und Fahrverein * Fasching * Feuerwehr * es gibt mindestens 2 weitere Skatspieler * das Müller * Filou (Kneipe) * Kneipe * Spielplatz * Stausee * der Bauwagen * Fußballplatz * Marktplatz, Sportplatz * Skaterplatz * Der Fluss * der Ober-Mooser See * Burgen * Hinterburg * unser Bauwagen * Jugendraum * Sportplatz * der See * Nieder-Moos * Park * großer Sportplatz * Schwimmbad * Taufstein (Wanderungen) * Bauernhof * wir sind ein kleines Dorf, haben aber einen Fußballplatz * dass ich mit Freunden am Spielplatz spielen kann

Freunde vor Ort, Partner/in vor Ort (24 Nennungen)

da sind meine Freunde * Ich habe tolle Freunde * meine Freundin * Nähe zu Freunden * süße Jungs * Die besten Freunde * die Freunde * Ich bin nahe an meinen Freunden * Freund treffen * In der Nähe wohnen viele Freunde * viele Freunde * dass ich viele Freunde habe * Ich habe viele Freunde im Landkreis * Freunde * viele meiner Freunde wohnen hier * Meine Freunde sind in meinem Ort * meine Freunde wohnen in der Nähe * gute Freunde * gute Mädchen * hab viele Freunde * dass ich mit meinen Freunden abhängen kann * ich habe hier Freunde * meine Freunde * viele Freunde, die dort wohnen

Einkaufsmöglichkeiten/Infrastruktur (14 Nennungen)

es ist alles da (Einkaufen, Schule,..) * relativ viele Geschäfte * dass wir eine Schule haben * die Geschäfte * in der Nähe kann man shoppen * Tankstelle * Edeka * Tagesgruppe Lebensbaum * die Schule * Internet * Geschäfte * Shoppingmöglichkeiten in der Nähe * Nahkauf * Radwege

Nette Menschen, Zusammenhalt, jeder kennt jeden (13 Nennungen)

Das Dorfleben * die Menschen im Dorf * viele nette Leute * Ich kenne alle aus dem Dorf * die Menschen sind nett * Leute * Die Leute * die Menschen * Dort sind viele, die ich kenne * meine Nachbarn * jeder kennt jeden * dass ich alles und jeden kenne * die netten Leute

Die richtige Größe oder Lage (12 Nennungen)

es ist keine große Stadt aber auch keine kleine * großes Dorf * zentral * es ist klein *
es ist nicht zu groß * es ist nicht so riesig * es ist nicht zu groß und nicht zu klein *
schön klein * keine Großstadt * übersichtlich * wenige Leute * es ist klein

Anbindung: Nähe zu Orten, Einrichtungen, Städten (9 Nennungen)

dass ich nah an Fulda wohne * die Nähe zum Fluss * die Nähe zum Reitstall * Die
Schule ist nah an meinem Haus * Schwimmbad in der Nähe * man kann schnell ins
Schwimmbad * Die Schule ist nur 1 km entfernt * die Schule ist nicht so weit weg *
man kommt schnell von A nach B



Freiräume (4 Nennungen)

dass man mit 14 fortgehen darf * die Freiheit * Party machen ohne Kontrollen * kann
schwarz Bulldog und Motorrad fahren

Familie in der Nähe (3 Nennungen)

meine Familie ist bei mir * Familie * dass meine Oma und Tante in der Nähe wohnen

Sonstiges (5 Nennungen)

gar nichts * nix * alles * Bio-Energie-Dorf * mein Haus und Grundstück

Was gefällt Dir nicht an Deinem Wohnort im Landkreis? Nenne drei wichtige Dinge:

zu wenige/keine Einkaufsmöglichkeiten (32 Nennungen)

es gibt im Ort keine Geschäfte * dass es keine Geschäfte gibt * keine Shopping-Gelegenheit * kein MC Donalds * es gibt keine Geschäfte * es gibt nicht genug Geschäfte * kann nicht einkaufen * größere Geschäfte fehlen * kein Einkaufsladen * kaum Einkaufsmöglichkeiten * keine Einkaufsmittel * wenig zum Einkaufen * scheiß Einkaufscenter * wenige Geschäfte * keine Einkaufsmöglichkeiten * keine Geschäfte * keine großen Läden * nicht so viel zum Shoppen * es gibt keine Läden * kein Supermarkt * keine Shoppingmöglichkeiten * kein Geschäft * kein PC Laden * zu wenige Geschäfte * es gibt nicht genug Geschäfte zum Shoppen * zu wenige Shoppingmöglichkeiten * dass es nicht alles gibt, was man braucht (einkaufen) * nicht viele Einkaufssachen * zu wenige Einkaufsmöglichkeiten * zu wenige Läden * nicht vorhandene Einkaufszentren, die Geschäfte schließen

nicht passende/fehlende Freizeitmöglichkeiten/keine Angebote für Jugendliche (25 Nennungen)

kaum attraktive Angebote * kein Kino * kein Spielplatz * es gibt keine Jungenclubs * mangelnde Freizeitmöglichkeiten * kleine Fußballhalle * doofer Spielplatz * es gibt keinen Jugendtreff * kein Jugendraum * keinen Jugendclub * Spielplatz * Jugendangebote * dass wir keinen Jugendclub haben * kein Bolzplatz * Eishalle Lauterbach geschlossen * wenige Kinos * kein Jugendclub * zu wenige Lieblingsplätze * Spielplatz (zu klein) * dass es keinen Jugendraum gibt * keine Cross-Strecke * wenig Chancen, am Wochenende wegzugehen * wenig los am Wochenende * zu wenig Motorcrossstrecken * dass das Kino so weit weg ist

zu klein/zu dörflich/zu ruhig/zu langweilig/es ist nichts los/Lage des Ortes (21 Nennungen)

alles zu bauernmäßig * langweilig * zu ruhig * ist nie was los * die Bauern * in der Stadt ist alles größer * klein * kleine Dörfer * sehr kleines Dorf * nichts los * wenig los * zu kleine Stadt * keine richtige Großstadt * Lage * es gibt nichts * klein und

langweilig * man kann im Dorf nichts machen * wenige Städte in der Region * es gibt nicht viel Unterhaltung * manchmal nix los * die Gegend

nervige Leute, Klatsch und Tratsch, Streit (20 Nennungen)

Das Getratsche * die Art mancher Menschen * die Vermieter im Haus * ein schlechter Nachbar * nervige Leute * blöde Leute * dass sich alles rumspricht * manche Menschen * Menschen, die Alkohol auf Spielplätzen zu sich nehmen * die „Assis“ * nervige Nachbarn * blöde Nachbarn * es gibt viele Besserwisser (das nervt) * kleine Pisser die mich dissen * Leute manchmal nicht nett * manche komische Leute * Streit zwischen Bewohner * Spießer * Unnette Menschen * nervige Leute



schlechte/zu teure Verkehrsanbindung, Entfernung zur Stadt, weite Wege (19 Nennungen)

Busverbindung ist schlecht * ÖPNV * die Entfernung zu Gießen * schlechte Anbindungen * schlechter Personenverkehr * schlechte Busverbindungen * Busverbindungen * die teuren Busverbindungen * Entfernung zur Stadt * kein Busverkehr * keine gute Nahverkehrsanbindung * man hat lange Anfahrtswege * nur eine Busverbindung * saure weit zu einer Stadt * schlechte Anbindungsmöglichkeiten *

Straßenverbindung * schlechte Busverbindung * schlechte Verkehrsverbindung * zu weit weg von größeren Städten

zu wenig junge Menschen/zu viel alte Menschen/zu wenig Menschen (13 Nennungen)

es gibt kaum junge Leute * sehr viele alte Leute wohnen dort * es wohnen dort fast nur alte Leute * dass fast nur alte Leute da wohnen * zu wenig Menschen * es werden immer weniger Menschen * wenig Leute * wenige Einwohner/Teenager * wenige in meinem Alter * zu viele alte Menschen * zu wenige Leute in meinem Alter * wenige Leute * zu wenig Menschen



Müll/Gestank/zuviel Verkehr/zuviel Lärm (9 Nennungen)

dass es manchmal nach Kuhkacke stinkt * der Müll * es fahren viele Traktoren * die Autos * Lärm * stinkt * sehr viele Autos * dass es laut ist an Wochenenden * zu viel Müll

alles ist gut/keine Beschwerden (6 Nennungen)

alles * es gefällt mir gut * keine Beschwerden * eigentlich nichts * nichts * nichts besonderes

schlechtes/kein Internet (3 Nennungen)

kein Internet * schlechtes Internet * schlechte Internetverbindung

Freunde wohnen zu weit weg (2 Nennungen):

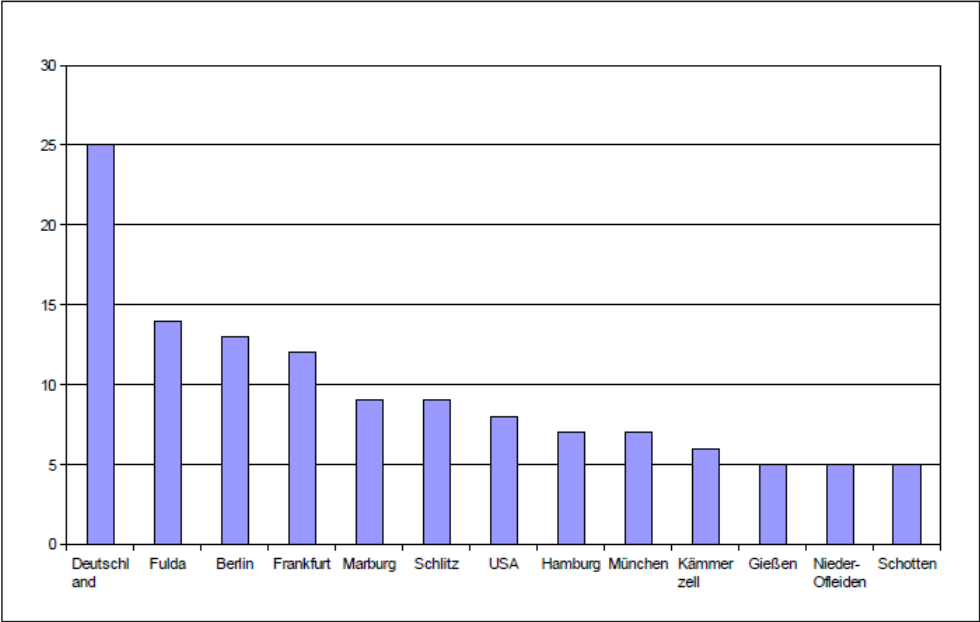
Freunde wohnen weiter weg * Freunde wohnen woanders

Sonstiges (7 Nennungen)

die Stadt * fiese Grundschule * schlechte Straßen * kirchlich gehört unser Ort nach Schlüchtern * Windräder * Schule * die Umleitung



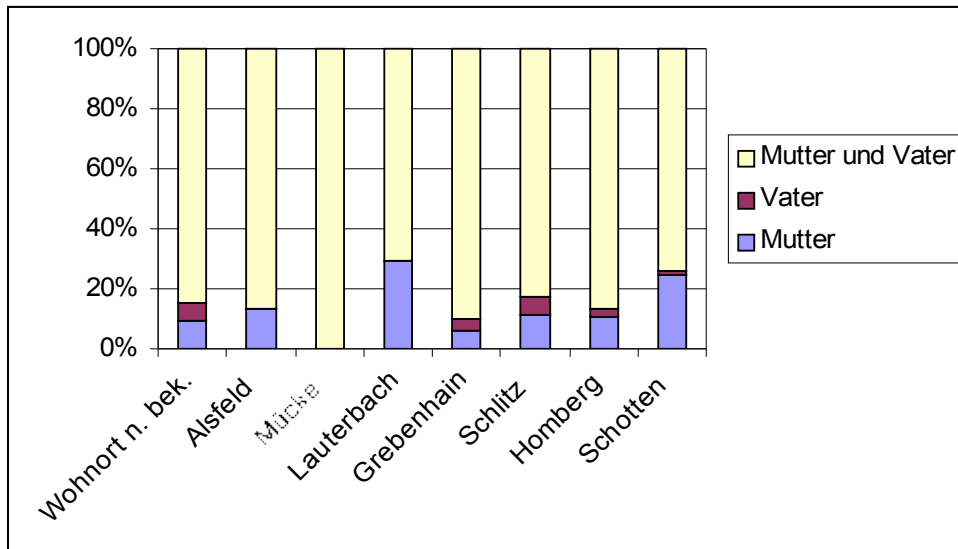
Wo möchtest Du später gerne wohnen, wenn du die Wahl hättest?



Familie vor Ort

Wie groß ist deine Familie an Deinem derzeitigen Wohnort?

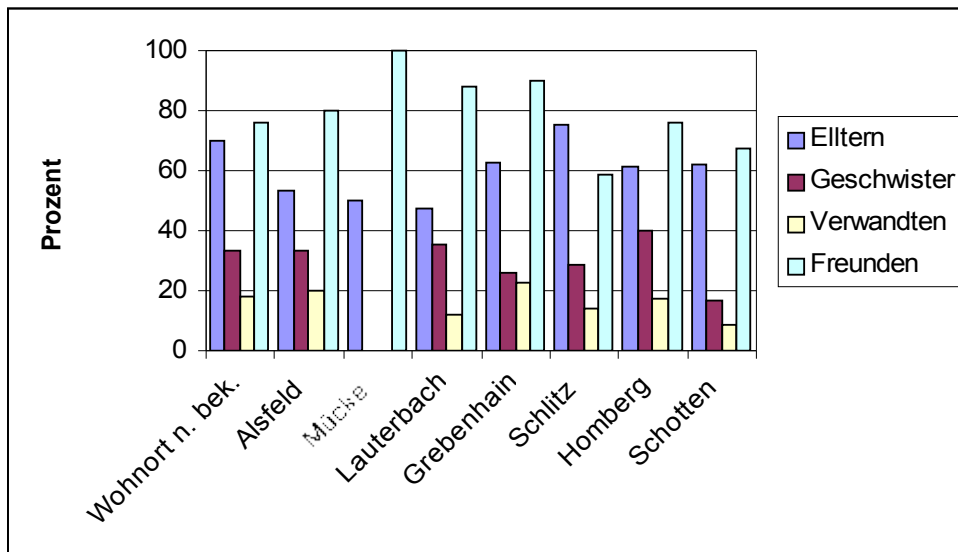
Eltern

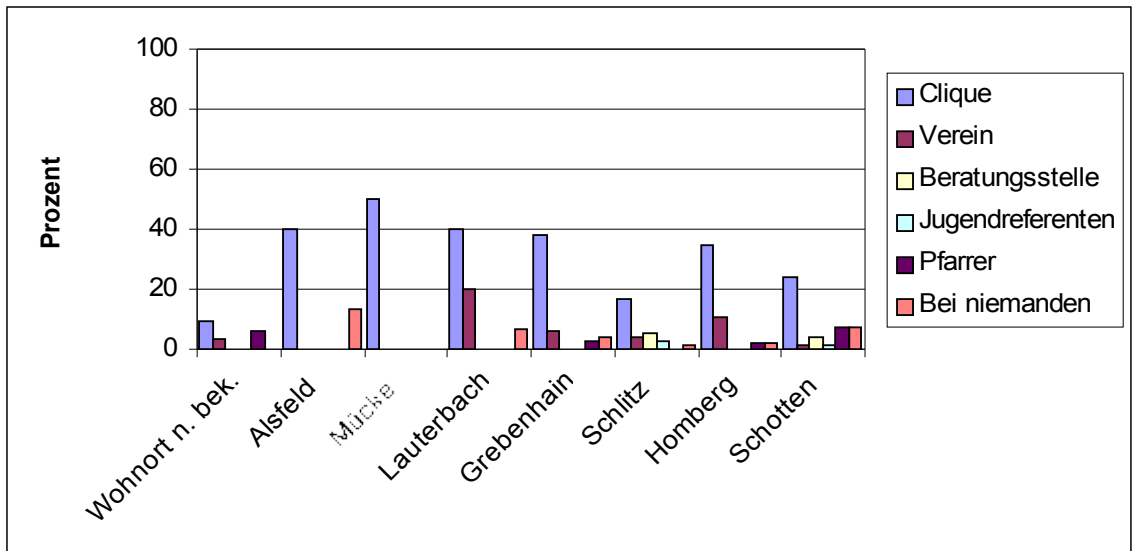


Netzwerke, Freundeskreis, Cliques und Freizeitverhalten



Bei wem suchst du Rat, wenn es Dir nicht gut geht?

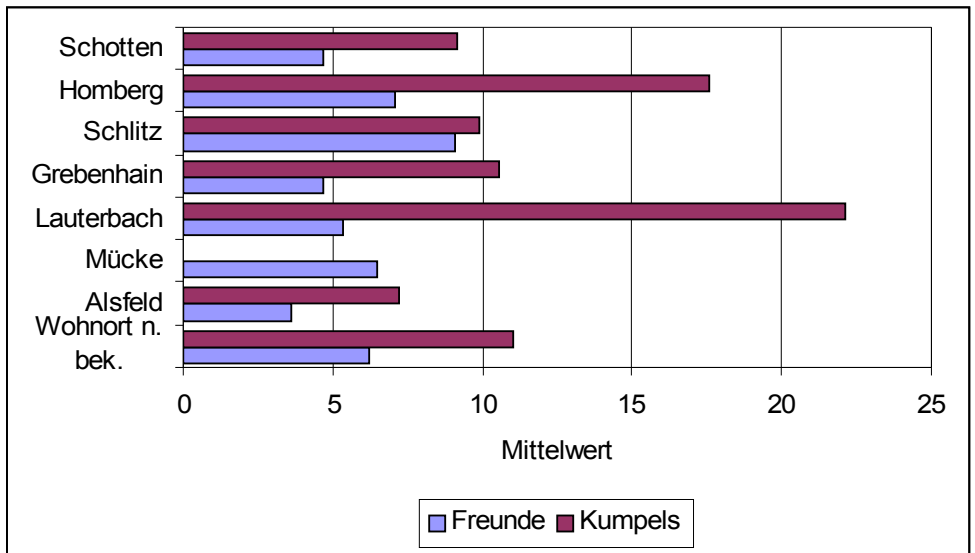




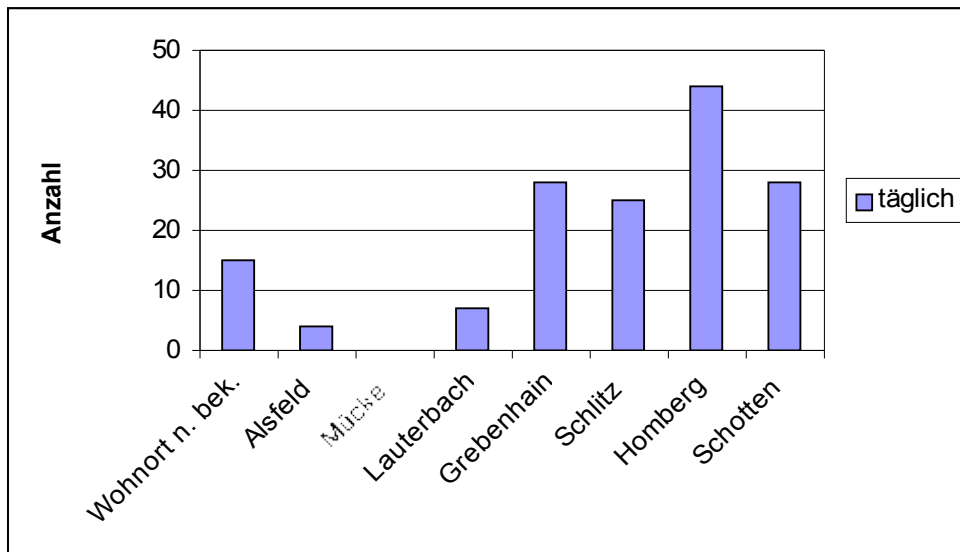
Bei wem suchst Du Rat (offene Antworten aus allen Gemeinden)?

bei der freien evangelischen Christengemeinde * bei meinen Tieren * Tagesgruppe * Teamspeak 3 * in Gebeten * bei meinem Freund * bei meiner Cousine * bei meinem Freund * im Internet * bei meinem Verlobten

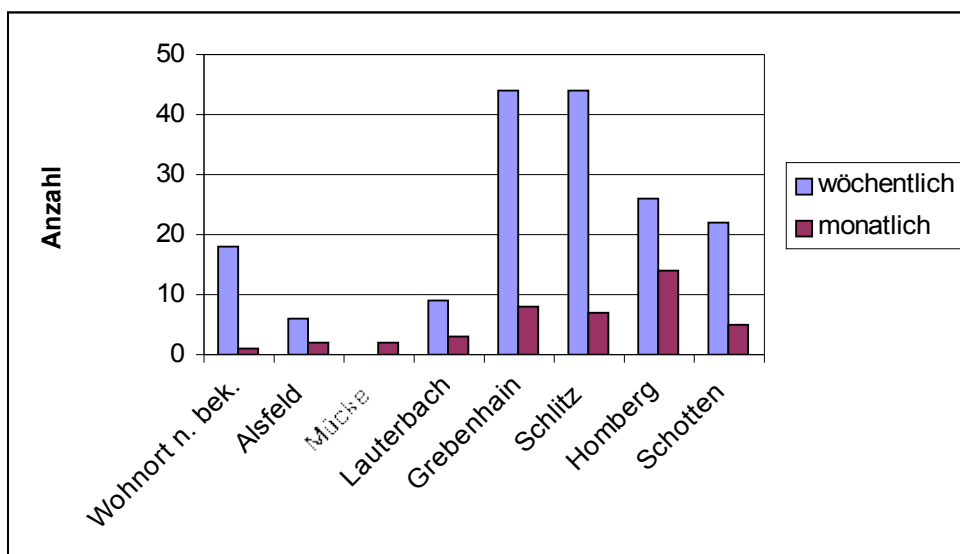
Wie groß ist dein Freundeskreis am Ort?



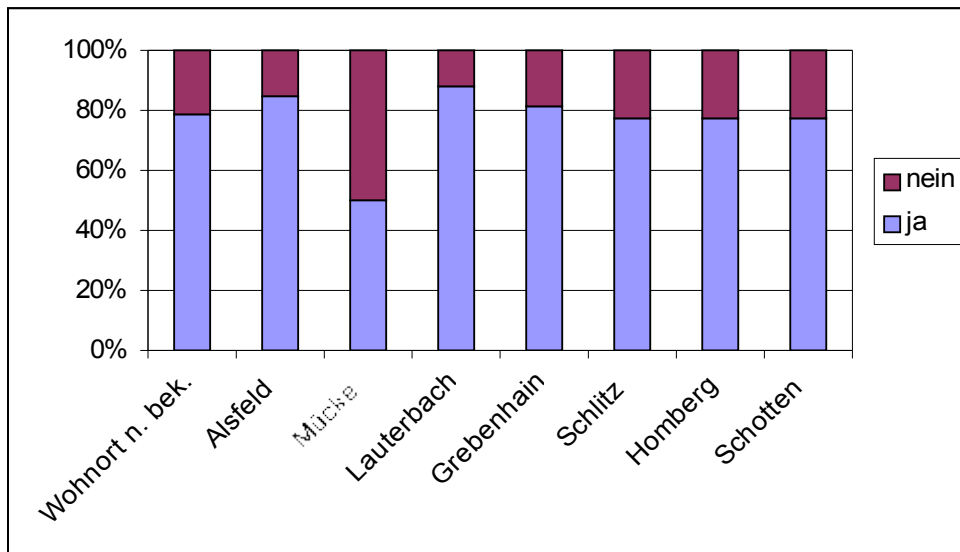
Wie oft triffst Du Dich mit Deinem Freundeskreis am Wohnort (täglich)?



Wie oft triffst Du Dich mit Deinem Freundeskreis am Wohnort (wöchentlich/monatlich)?



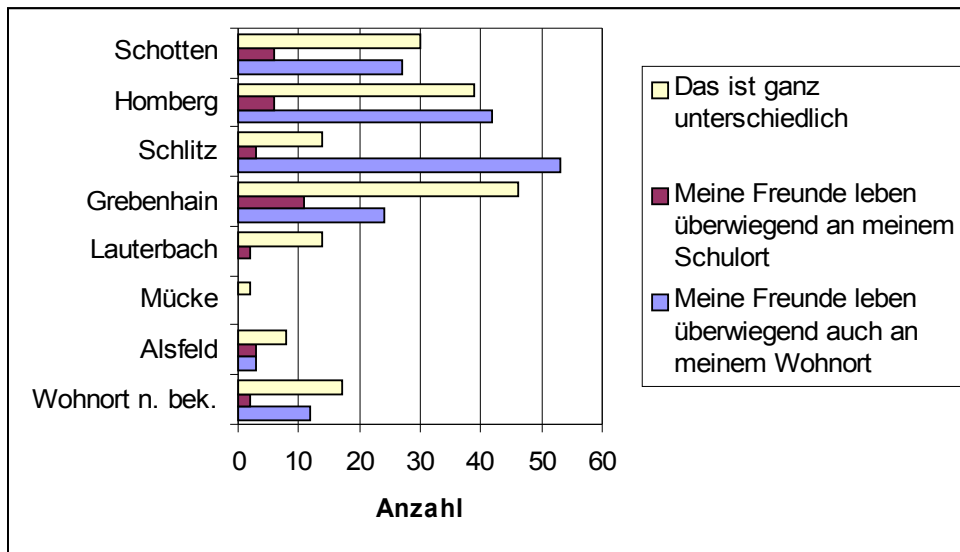
Hast Du einen festen überörtlichen Freundeskreis?



Wie groß ist Dein Freundeskreis, mit dem Du Deine Freizeit hauptsächlich verbringst?

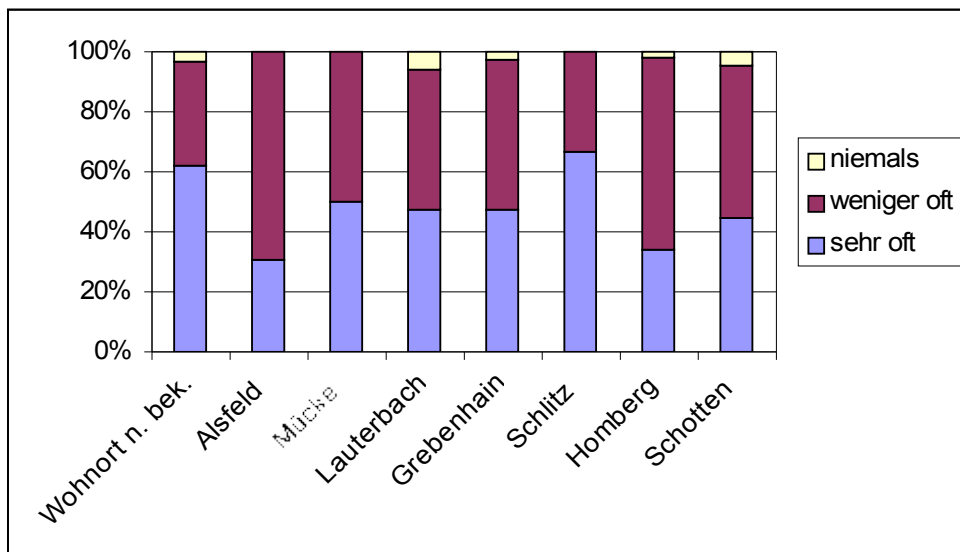
Gemeinden	N		Mittelwert
	Gültig	Fehlend	
Wohnort außerhalb des Landkreises oder nicht bekannt	25	10	9,60
Alsfeld und Umgebung	14	1	6,43
Mücke	2	0	15,00
Lauterbach	15	2	9,33
Grebenhain	74	7	8,93
Schlitz	65	13	8,55
Homberg	80	10	10,29
Schotten	59	12	7,31

Wo lebt dein Freundeskreis?

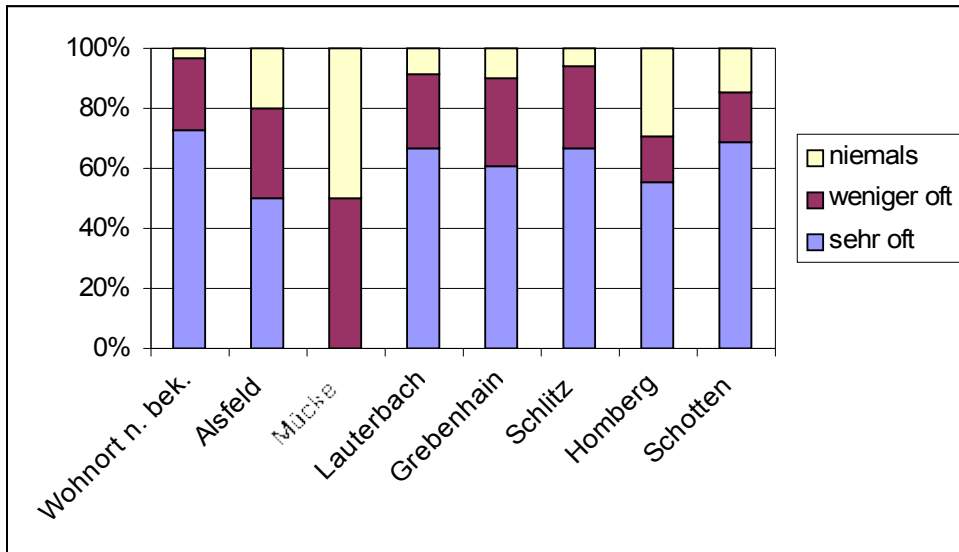


Mit wem verbringst Du Deine Freizeit am liebsten?

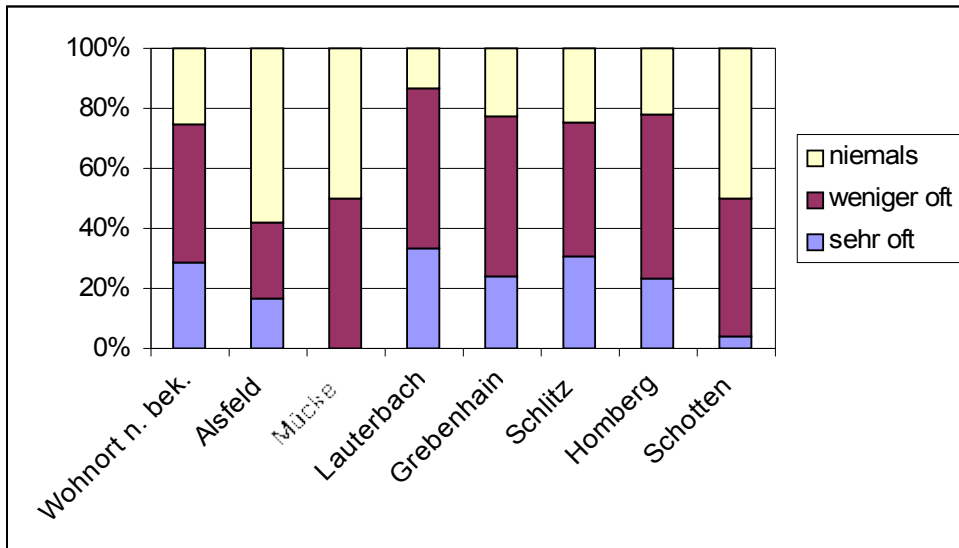
Familie



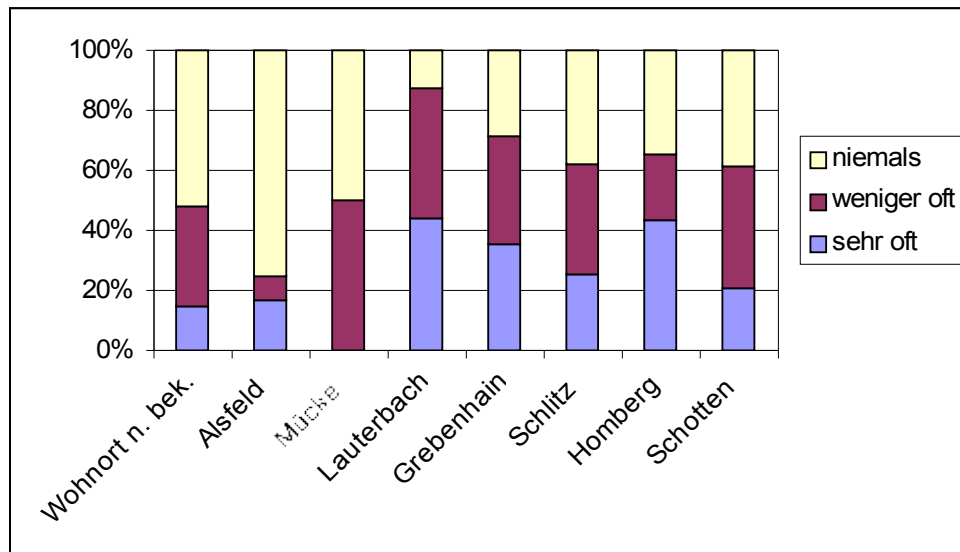
Freunde



Vereinskameraden



Jugendliche aus dem Jugendclub/im Jugendclub



Mit wem verbringst Du Deine Freizeit am liebsten? Dein Vorschlag

Mit wem verbringst Du Deine Freizeit am liebsten? Dein Vorschlag	Gemeinden	Anzahl der Nennungen
	Wohnort außerhalb des LKs o. nicht bekannt	
	allein im Zimmer	1
	Pc, chatten, Telefon	1
	Zuhause	2
	Alsfeld und Umgebung	
	Zuhause	1
	Grebenhain	
	Angeln	1
	beim Sport	1
	Bier trinken	1
	Computer	2
	Dorfjugend	1
	Gruppe	1
	Internet	1
	Kirmes	2
	mit meiner Cousine	1
	mit meiner Schwester	1
	Pferd	1
	Sport/Musik	1
	Tiere	1
	Zuhause	1
	Schlitz	
	mit Haustier	1

	mit mir	2
	Teamspeak 3	1
	zum Fußballspielen	1
Homberg		
	Internet	2
	chillen mit Freundin	4
	Fahrrad	1
	Kino	2
	Moped	8
	Tieren	1
Schotten		
	am PC	1
	bei der Arbeit	1
	Freunde übernachten	1
	Haustier	1
	mit meinem Freund	1

Cliquen

Mit den sozialräumlichen Methoden sind verschiedene Schulklassen des Landkreises unter Beteiligung verschiedener junger engagierter Vogelsberger/innen befragt worden. Durch die Beschreibung von Cliquen in Form eines Cliquenrasters soll ein differenzierter Blick auf verschiedene Jugendcliquen und -szenen einer Region ermöglicht werden. Über Befragungen und/oder Beobachtungen von Cliquen werden spezifische Lebensformen und -stile von Jugendkulturen erkundet und können zu einem vielschichtigen Bild der Jugend(lichen), aber auch ihrer Bedürfnisse, Problemstellungen und Sichtweisen führen. Die Methode besteht aus Beobachtungen und Befragungen von Jugendlichen an verschiedenen Orten, etwa in Jugendeinrichtungen, im öffentlichen Raum und an Schulen; diese werden nach ihrer Zugehörigkeit zu Kulturen, Szenen und Cliquen, aber auch nach anderen Gruppen, deren Aufenthaltsorte und evtl. Abgrenzungen befragt.

Die Aufgaben der Peers in der Adoleszenz sind:

- Orientierung und Geborgenheit
- Sozialer Freiraum zur Erprobung
- Hilfen zur Ablösung vom Elternhaus
- Identitätsfindung

- Hilfe bei Entwicklungsproblemen
- Soziale Sicherheit und Unterstützung
- Ausprobieren von Grenzen
- Ausprobieren von Verhaltensarten
- Vermittlung von Erfolgen und Erlebnissen

Für die Jugendarbeit wäre für die Arbeit wichtig, in welchen Feldern die Jugendlichen noch Unterstützung bräuchten und in welcher Form die Angebote strukturiert werden können.

Ergebnisse aus dem Cliquenraster¹⁰

Genannte Interessensgruppe	Anzahl der Nennungen	Genannte Inhalte	Anzahl der Nennungen
Sport	46	Sport	46
Verharren in Gelegenheitsstrukturen/Abhängen	33	Verharren in Gelegenheitsstrukturen Abhängen	65
Musik/Kultur	28	Kultur/Musik	19
Chat	13	Chat	19

Interessensgruppen (Verein, Gruppe oder Clique)	Themen/Inhalte (Welche Themen beschäftigt die Gruppe?)
<ul style="list-style-type: none"> • Musik hören • Feuerwehr, Zocker, PC • Fußball • Chatter • Chillen • sich um Pferde kümmern • Reiten • Fahrrad fahren • Cheerleader Gedern • Handball Nidda • weggehen mit Freund/Freunden • meinen Freund treffen/mit Schatz was unternehmen • Party gehen mit Freunden • Shoppen mit Freunden • Fußball JSG Phönix Düdelsheim • Freunde treffen • mit Freundin nach Frankfurt am Main • SV Lanzenhain Tischtennis • Internet surfen • Kirmes • Musik: Deutsch Rap • Musik: House 	<ul style="list-style-type: none"> • Musik hören • PC zocken • Sport • chatten • chillen • shoppen • Kino • Fahrrad • Computer • wann die nächste Party abgeht/wie sich besoffen wird • Klamotten • Sex/über die nächsten Veranstaltungen/ Freund/Jungs/zusammen sein.../Schminke/Drogen • verschiedene Tierbabys • tanzen • zeichnen • Partys • Gefühle • Jungs/Typen • Fußball • rauchen

¹⁰ Aus Gründen der Anonymisierung wurden die einzelnen Gruppen und ihre Interessen sowie Treffpunkte nicht zusammenhängend aufgeführt.

<ul style="list-style-type: none"> • Ausländer • Musik: R'n'B • Musik: Hip Hop • Anime-Freaks • Feiern, Party • Raucher • Fußballverein • Musik • Tischtennisverein • Hotelfach • Shopping • Handball • Hip Hop tanzen • Feuerwehr/Jugendfeuerwehr • Skaten • A-Club • Schwimmen • Fahrrad fahren • Jugendhaus • Fußball • Computer spielen • Hip Hop • Kreativität (Basteln, etc.), Malen • PS2, Ninendo, Carrera • Musik: Techno, Pop • Waveboarden • Reiten • Tanzen • Schlitten fahren • Schlittschuh fahren • Freunde treffen • Mofa Fahrer • Skins • Säufer • Chiller/Langweiler • Chatter • Shopper • Normalos • Im Park abhängen • Schülerzeitung • Tanzen (TVK Schlitz) • Leichtathletik (Verein) • Fußball JSG Schlitzerland • Freunde treffen • Flag Football AG • Theater AG • Instrumente spielen: Klavier/Gitarre • Reiten (im Verein Schlitz) • Pfadfinder (Verein in Schlitz) • Sani+ AG Schule • Schwimmen mit Freunden • Rettungsschwimmen • Zocken • Zocker • Sportler • Chiller 	<ul style="list-style-type: none"> • Fickerei/Sex • Frauen • Promi-News • Hotelfachgäste • Musik • Stalken (Schule) • Stalken (Schüler-VZ) • lästern • Kino, Handball • Musik • überlegen, was wir machen • Streit (Probleme), Meerschweinchen • Fußball • Sims 3 spielen, PC spielen • Sido, Bushido • Freunde, Baseball • Tiere, wie der Lehrer ist, Verwandte, Serien, Stars, catschen, Autos, Bücher • „wir ärgern uns über die Schule“ • Musik hören (Techno) • Mit Freunden übers Wochenende reden/Jungs • Wir ärgern uns über den Schulhof • Hobby-Raucher • Recherche • Onlinespiele/Fußballstars/Schule/Arbeit en/coole Autos/gute Noten/Ponys/Jungs/Musik/ Schule/Outfits/Fische • Autos • Frauen • Musik • Alles • Party • shoppen • ausgehen • Fußball spielen • chillen • boxen • Disco-Abend • Fußball spielen • chillen • TV • PC • Reden über Probleme • Party • PS3 spielen • übers Wochenende reden • Autos • scheiße labern (lustig) • Musik • Mädchen, Fußball • chatten, Jungs, SVZ, Mädchen, Probleme in der Freundschaft, Rihanna, Wer-kennt-wen • schminken
---	--

<ul style="list-style-type: none"> • Fußballer • Mode süchtig =) • KSV Eichenrod (Fußball) • Freundeskreis: Chiller • Normal • Roller Truppe (Mofa) • Dauerschläfer • Handball • Schützenverein • Fußballverein/Fußball AG • Chatter • Schmink-Gruppe • Hip-Hopper • Rocker • Fußballfans • Techno-Hörer • Tischtennis • Zocker • Freunde treffen • Pro-Game • Normalos • 1. SV. Bogensportverein • Biken • Freaks • Shopper • Musiker: Beatboxer, Bassler, Gitarristen, Pianisten • Rocker • Nerds • Tischtennis • Fußball • Reiten • Feuerwehr • Wii-Spieler • Freunde • Musikhörer • Mädchenclique • Fußball • Gammeln/Chillen • Yoga-AG • Judo • Michael Jackson Moon Walk • Hip-Hop tanzen • tanzen • Inliner fahren • Theater AG • Freunde treffen • Tischtennis: TSV Altschlirf/TTC Grebenhain • Fußball: TSV Ilbeshausen/SG Freiensteinau • ins Stadion gehen (Fußball) • shoppen • Kino • Chatten(manichmal) • SVZ ICQ 	<ul style="list-style-type: none"> • Sänger • Rocklieder, Gitarre • zocken, Nintendo DS Spiele • tanzen • Fußball • draußen spielen • zocken • Musik hören • Autos • Fahrräder • Starcraft II spielen • Sport • Herr der Ringe • uns über andere aufregen • langweilen • Musik • in Schotten verweilen • aufs Feld gehen • reden • Privates • Fußball • Schwachsinn machen • wann hat man das nächste Spiel, was macht man nach den Spielen • ob wir das nächste Spiel gewinnen/verlieren werden • wie man besser reiten kann, wie man mit den Pferden auskommen kann, wie man reitet • wann der nächste Wettkampf ist, über Feuerlöscher reden • spielen, treffen, chillen, über Probleme reden, wie ist der Tag gelaufen? jemanden, der hinter einem steht • Lieblingssänger: Usher, Bushido • abhängen, über Jungs reden • heiße Jungs • Lästern über ... • sprechen über Schulscheiße • lästern über Mädchen/Jungs • Jungs • über neue Games, Weiber und wie man seinen Computer tunen kann, über Filme und mehr • nach heißen Jungs gucken/suchen • mit Busfahrer quatschen • Busfahrer ärgern • Musik
--	--

<ul style="list-style-type: none"> • PC Zocken • Feuerwehrverein • Jungs • Telefonieren • Saxophon (Mv Rudingshain) • Fußball JSG Eichental • Fußball JSG Schotten • Posaune • Judo • Kickboxen (Hungen) • Tischtennis (TTV Busenborn) • KJP VB • SV 	
<p>Was bringt die Gruppe mir?</p>	<p>Gruppenstärke (Größe der Gruppe)</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Spaß haben, Erfahrungen tauschen! (Jungs, Erlebnisse, Shoppen, Style, usw.) • PC Spiele • wir helfen uns, wenn jemand traurig ist • dass mir nicht langweilig ist • über Jungs reden • abhängen • über Freundinnen reden • Austausch von Erfahrungen • Spaß • Abwechslung • Wissen • soweit gar nichts (zeitweise) • Geld • Ausgleich zur Schule • Fitness • Saxophon = Ausgleich zum Alltag • Spaß • Lachanfänge • Zusammenhalt • Teamplay • keine Langeweile, Werfen lernen • neue Sachen lernen, Spaß • Entspannung • Spaß • Erlebnis • Freude, Erleichterung • gute Laune • Vieles • Spaß haben • Aufmunterung • viel lachen • Fun und Partys • Neue Freunde mitbringen • Spaß/Verhalten/Sozialität/gute Gefühle • gutes Vorsprechen • Freiheit, Knochenzellen aufbauen, Spaß, Freizeit • Erste Hilfe • Spaß • Aufmerksamkeit • Lachen 	<ul style="list-style-type: none"> • feste Freunde: 8-10, sonst 20-25 • Fußball: 20 • fest: 7-10, sonst ca. 30 • 7-10 Leute • 4 • ist oft unterschiedlich: 5-10 • 20 • ca. 16 • 5 • 10 • 8/7/5-6/8/ca 8/2 • 20-40 • 100-200 • 8-20/249 (wkw) • das ganze Kaff • 7-25 Leute • fast Schotten • ausreichend! • 5-7 Leute • für unsere Clique ist das ausreichend • 5-16 Leute • 5-10 Leute • 6-10 Leute • Fußballmannschaft: 22 Mitglieder • Freundeskreis: 16 Freunde, 5 richtig gute • 18-20 • 15/8 • 23 • 15 • ungefähr 2 • 63/5000 • 13/30/11/10-20/15 • drei bis sieben • fünf bis acht • zwei bis vier • drei bis sieben • acht • sieben bis 10 • 10 • 5 Leute als Mannschaft • 9-11 Leute; 10-15 Leute; ca. 19

<ul style="list-style-type: none"> • scheiße bauen • Freude • Scheiße machen • Zusammenhalt • Spaß • Freundschaft • körperliche Fitness • man kann über Probleme reden • keine Langeweile • nicht viel Abwechslung • Frust ablassen • härtere Schüsse, tricksen, Ballgefühl • man hat was zu tun und fühlt sich nicht faul • Übung für den späteren Beruf • Übung • shoppen, beraten, Spaß, Lachen, Vertrauen, um sich zu verprügeln, man kann sich gegenseitig unterhalten • Vertrauen • Spaß • Wissen • Unterstützung • echte Freunde fürs Leben • Körperliche Fitness • zusammen irgendwo hinfahren • Spaß haben und ein Team haben, was mit einem spielt • fit bleiben, Sportlichkeit, man hat eine bessere Balkontrolle und kann einfach mal drauf los kicken • man lernt etwas über die Brandbekämpfung und es ist lustig • das man nicht immer alleine Zuhause ist • Beschäftigung, Spaß • Entspannung • Spaß • Erlebnis • Freude • Spaß • Ok, dass wir lästern können und sich über andere Leute aufregen, die einen dumm anmachen und über die verdammte Kohle lästern • Unterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> • 2 Leute; 10-16 • ca. 3; 9-11; 3-5 • 11 • 3 • 4 Freunde, außer, wenn ich mich mit anderen treffe und mit denen spreche sind es 6 Leute • 1-3, manchmal alleine • 10 • circa 30
<p>Ist die Gruppe offen für neue Mitglieder?</p>	<p>Wo trifft man sich?</p>
<ul style="list-style-type: none"> • ja, wenn sie Voraussetzungen haben • Fußballverein: ja • kein Ding • Clique: nein • Ja, schon, wenn das allen passt und derjenige gut drauf ist. • Ja, wenn sie in Ordnung sind. • TTV: nach längerem Training werden Personen aufgenommen • Freaks (offen für neue Freaks) • Stalk-Freunde sind offen für neue 	<ul style="list-style-type: none"> • zu Hause • auf dem Klo und nix machen • Schwimmbad • im Park • bei ihm oder bei mir • Schulhof • Zuhause/in einer dunklen Ecke/Clubhaus/Stadt/im Gebüsch • im Park • an der Bushalte • zu Hause

<p>Mitglieder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naja • nie im Leben • Selten • Ja/manchmal/nein • offen • ja • ja • Nööööö • ja • ja • Nein! • nehmen gerne welche auf, aber keiner will (Schülerzeitung) • Ja/Gerne/Mutprobe/Ja/Ja/sehr gern/Ja, wir brauchen Leute/Ja • schon zu viele, geht nicht • Kommt drauf an • sehr offen, außer für Besserwisser • eine neue gekommen, passt gut =) • es geht, erst schauen • Kommt auf seinen Charakter an, z. B. ist er witzig oder humorlos • kommt drauf an, wie der ist • wenn Personen nett & in Ordnung sind nimmt man sie gerne auf • nehmen gerne neue Freunde, aber wenn diese Mist bauen, werden sie wieder rausgeschmissen • kommt drauf an, wie die Person ist • eher nicht, kommt drauf an, wie man sich benimmt, muss sich gut einbringen • Ja, kommt drauf an, wie die Person ist. • Ja/Nein(zu voll)/Nein/Ja/Nein • Ja/Ja, aber nicht alle • Ja • Ja/Ja • Ja • Ja/Ja/Ja • freilich • muss eine Prüfung bestehen • kommt auf die Leute an, eher nicht • nur wenn die Person echt nett und ehrlich ist, aber eher nicht • kommt auf andere Freunde an • ich würde jemanden aufnehmen, der cool/nett ist • cool = ja, uncool = nein • wenn er/sie freundlich/cool ist • cool = ja, uncool = nein, bescheuert = nein • also jemand, der Respekt zu den anderen hat und mir nicht auf die Nerven geht, der sich für andere freut • kommt drauf an wer, ja klar • Nein; ja klar, sonst würde die Mannschaft keine Leute haben • Nein, man kann nur mit 2 Leuten auf den 	<ul style="list-style-type: none"> • Sportplatz • Schuldach in Nidda • in der Stadt • bei Leuten zu Hause • Freundeskreis (viele) • Frankfurt • meistens in Ober-Seemen • Kneipe • Drei Felder Halle • DGH • Radweg • Schwimmbad • Fußballplatz • im Garten • am PC • auf der Wiese • Zuhause, Schule, bei Oma, bei Freunden, Jungschar, im Baumhaus, Queckspielplatz • Draussen • Gießen • Party in Schotten • in Nidda • bei Freundin • im Park • Sporthalle • Sportplatz • im Keller (Schule), Zuhause, Freizeit: Jugendhaus • im Stall • Pfarrhaus • Schwimmbad • nach den Freizeitaktivitäten: Alsfeld/Fulda • Edeka • Park • Zuhause • Schotten • Lauterbach • Nidda • Fitnessstudio • draußen • Internet • Schwimmbad • Bolzplatz • Sportplatz • Park • Stausee • Schotterparkplatz • bei Freunden zuhause • Festhalle • Bushalte • Schwimmbad • Schule • Dorf • JUZ (Jugendraum)
---	--

<p>Reitplatz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ja klar, solange der Neue nicht lästert; kommt drauf an, wie der so ist; ja, klar, sind andere dafür, dass Neue in die Gruppe kommen; Ja, solange wir uns gut verstehen • Ja/Nein (zu voll)/Nein/Ja/Nein • Ja/Ja, aber nicht alle • Ja • Ja/Ja • Ja • Ja/Ja/Ja 	<ul style="list-style-type: none"> • Schule, in der Sporthalle • Schützenhaus • Sportplatz • im Online-Spiel • Schule, in der Stadt, am Spielplatz, Zuhause, Innenstadt, bei Freunden, Jugendraum, am Fluss, im Baumhaus, in der Plätschmühle, auf einer Feier • bei Freunden • zu Hause • Sportplatz • Internet • in der Schule • in der Stadt • auf der Peter-Bäckner-Straße, Zuhause, in der Spielarena, geheimer Ort im Wald • in der Turnhalle • DGH, Sportplatz, Tanke, Turnhalle, man fährt mit dem Auto weiter weg zum spielen • Reitplatz, Reithalle, in Maulbach auf dem Reiterhof • im Gerätehaus • auf der Peter-Bäckner-Straße, Zuhause, in der Spielarena, geheimer Ort im Wald • Plauderkasten (svz) • svz • Zuhause • im Park • Skype • Internet • live bei jemandem zuhause • eine Telefonkette bilden und dann am Sportplatz treffen • internes Treffen draußen • Schwimmbad • Bauernhof • Pizzeria • Zu Hause/Wohnort der Freunde/Sportplatz/am Basketballplatz in Hochwaldhausen/Ilbeshausen Schwimmbad/Ilbeshausen, Grebenhain, Bannerod/DGH • Niedermoos/Lauterbach: shoppen, Schwimmbad • Stadion • Fulda • Fulda • Daheim • Ilbeshausen • Sportplatz • bei Freunden • Kino • Schule • Stausee
---	--

	<ul style="list-style-type: none"> • Dorfplatz • Dönerladen • Park • zu Hause • Spielplatz • Schwimmbad • Sporthalle (Schule) • Dgh • Natur
--	--

Ich bin Mitglied einer Gruppe/Clique, die sich interessiert für...

Anzahl der Nennungen

	Sport	Musik	Computer	Umwelt	Tierschutz
Wohnort n.					
bek.	12	12	4	1	4
Alsfeld	3	7	6	4	3
Mücke	1	1		1	1
Lauterbach	11	6	8	1	1
Grebenhain	44	23	22	3	4
Schlitz	43	26	18	4	6
Homberg	47	25	18		
Schotten	21	16	17	5	5

Ich bin Mitglied einer Gruppe, die sich interessiert für: ...		
Gemeinde		Häufigkeit
Wohnort außerhalb des Landkreises oder nicht bekannt		
	Feuerwehr	2
	Jazztanz	1
	Klamotten, TV	1
Alsfeld und Umgebung		14
	Geschichte	1
Lauterbach		14
	Motocross fahren	1
	zocken allgemein	2
Grebenhain		
	Feuerwehr	1
	Angeln	1
	Ausgehen	1
	Band	1
	Bibel	1
	chillen	2

	Häuschenbau	1
	Jungs	6
	Kartenspiele	2
	Landwirtschaft	2
	Party machen	1
	tanzen	3
	Tanzen	3
	Traktoren	1
Schlitz		
	Tanzen	3
	freiwillige Feuerwehr	1
	Mädchen	5
	Teamspeak 3	1
	Tiere	1
Homberg		
	Feuerwehr	3
	tanzen	1
	Burschenschaft	2
	Feiern	4
	Jugendfeuerwehr	2
	Jungen	2
	Moped fahren	6
	Motorsport	2
	Partys	4
	Schießsport	2
	zusammen chillen	2
Schotten		
	chillen	1
	Tanzen	2
	Autos, Frauen	1
	Hip-Hop-Tanzen	1
	Klettern	1
	Michael Jackson	1
	Schwachsinn machen	1
	Streitschlichter AG	1
	Tanzen, shoppen	1

Womit beschäftigst du dich in deiner Freizeit am meisten?

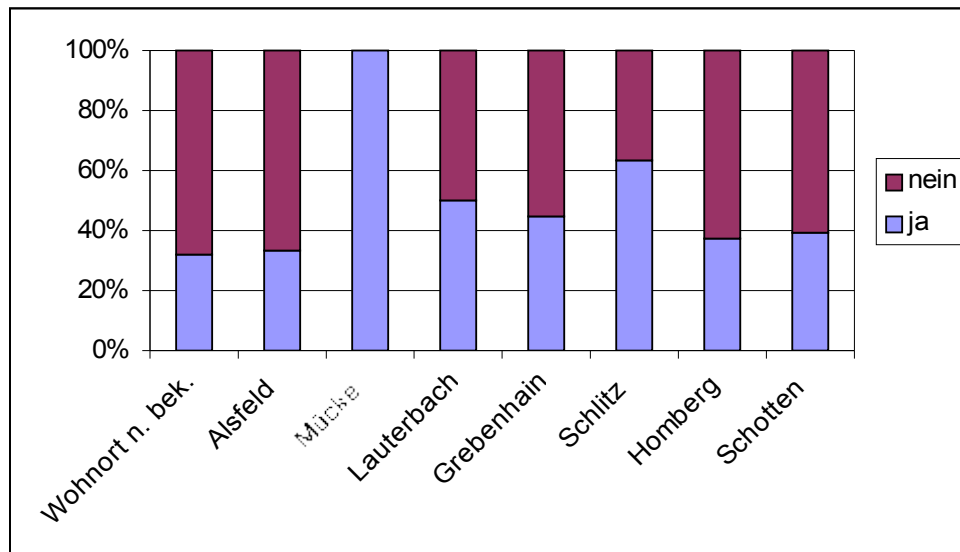
	Wohnort nicht bekannt/außerhalb des Landkreises
1	Sport treiben (70%)
2	Internet/Computer (63,3%)
3	Freunde treffen, z. B. zusammen bummeln, shoppen (60%)
4	Fernsehen/Videofilme schauen (43,3%)
5	Verein/Feuerwehr/Kirchengemeinde/Landjugend etc. (40%)

6	Lesen (36,7%)
7	Musik machen (30%)
8	Geld verdienen außerhalb des elterlichen Betriebs (16,7%)
9	Jugendclub/Jugendgruppe (13,3%)
10	Mitarbeit im Betrieb der Eltern (10,3%)
	Alsfeld und Umgebung
1	Internet/Computer (85,7%)
2	Fernsehen/Videofilme schauen (64,3%)
3	Freunde treffen, z. B. zusammen bummeln, shoppen (50%)
3	Lesen (50%)
4	Musik machen (42,9)
4	Verein/Feuerwehr/Kirchengemeinde/Landjugend etc. (42,9%)
5	Geld verdienen außerhalb elterlichem Betrieb (28,6%)
6	Sport treiben (21,4%)
	Lauterbach
1	Internet/Computer (82,4%)
2	Freunde treffen, zusammen bummeln, shoppen (82,4%)
3	Fernsehen, Videofilme schauen (58%)
3	Sport treiben (58%)
4	Lesen (47,1%)
5	Jugendclub/Jugendgruppe (35,3%)
5	Verein/Feuerwehr/Kirchengemeinde/Landjugend etc. (35,3%)
5	Musikmachen (35,3%)
6	Geldverdienen außerhalb dem elterlichen Betrieb (17,6%)
7	Mitarbeit im Betrieb der Eltern (5,9%)
	Grebenhain
1	Freunde treffen, zusammen bummeln, shoppen (76,3%)
2	Sport treiben (72,5%)
3	Internet/Computer (68,8%)
4	Fernsehen/Videofilme schauen (57,5%)
5	Verein/Feuerwehr/Kirchengemeinde/Landjugend etc. (55%)
6	Jugendclub/Jugendgruppe (36,3%)
7	Musikmachen (27,5%)
8	Geldverdienen außerhalb dem elterlichen Betrieb (25%)
9	Lesen (23,8%)
10	Mitarbeit im Betrieb der Eltern (13,8%)

	Schlitz
1	Sport treiben (80%)
2	Internet/Computer (67,1%)
3	Freunde treffen, z. B. bummeln, shoppen (64,3%)
4	Fernsehen/Videofilme schauen (55,7%)
5	Verein/Feuerwehr/Kirchengemeinde/Landjugend etc. (41,4%)
6	Musikmachen (35,7%)
7	Lesen (27,1%)
8	Geldverdienen außerhalb dem elterlichen Betrieb (20%)
8	Jugendclub/Jugendgruppe (20%)
9	Mitarbeit im Betrieb der Eltern (2,9%)
	Homberg
1	Freunde treffen, z. B. bummeln, shoppen (84,4%)
2	Internet/Computer (77,2%)
3	Sport treiben (73,4%)
4	Fernsehen/Videofilme schauen (65,8%)
5	Verein/Feuerwehr/Kirchengemeinde/Landjugend etc. (53,3%)
6	Musikmachen (26,6%)
6	Geldverdienen außerhalb dem elterlichen Betrieb (26,6%)
7	Lesen (24,1%)
7	Jugendclub/Jugendgruppe (24,1%)
8	Mitarbeit im Betrieb der Eltern (8,9%)
	Schotten
1	Internet/Computer (76,9%)
2	Freunde treffen, z. B. bummeln, shoppen (70,8%)
3	Fernsehen/Videofilme schauen (60%)
4	Sport treiben (56,9%)
5	Lesen (33,8%)
	Musik machen (29,2%)
6	Verein/Feuerwehr/Kirchengemeinde/Landjugend etc. (26,2%)
7	Geldverdienen außerhalb dem elterlichen Betrieb (15,4%)
8	Jugendclub/Jugendgruppe (7,7%)
10	Mitarbeit im Betrieb der Eltern (4,8%)

Zivilgesellschaftliches Engagement

Bist Du an Deinem Wohnort unentgeltlich ehrenamtlich oder freiwillig engagiert?



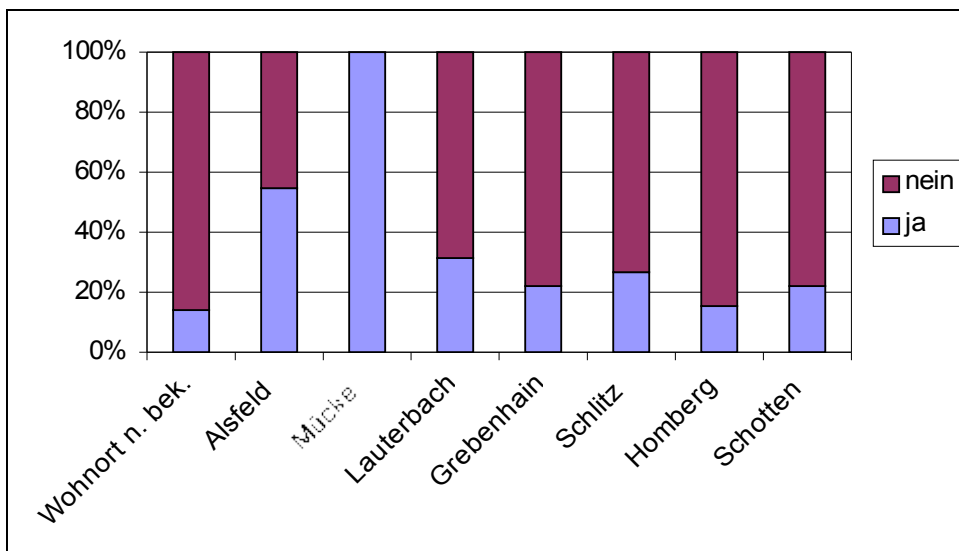
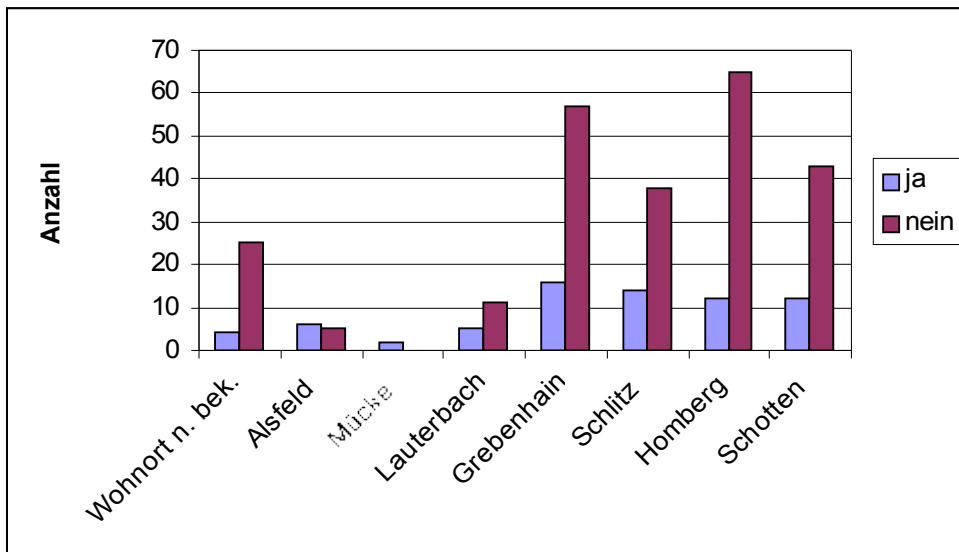
Ich engagiere mich in folgenden Vereinen ...¹¹

Wohnort außerhalb des Landkreises/nicht bekannt (35)	Verein	Anzahl der Nennungen
	Sport/Sportverein	16
	Musikverein	2
	Kinderkarnevalverein	1
	Jugendfeuerwehr	1
	Kindergottesdienst	1
Alsfeld/Umgebung (15)	Sport/Sportverein	6
	Musikverein/Chor	2
	Jugendfeuerwehr	1
	Jugend-Rotkreuz	1
Mücke (2)	Jugendkreis	1
	Jugend-Rotkreuz	1
Lauterbach (17)	Sport/Sportverein	5
	(Jugend-)Feuerwehr	2
	Kinderkarnevalverein	1
	Musikverein/Chor	1

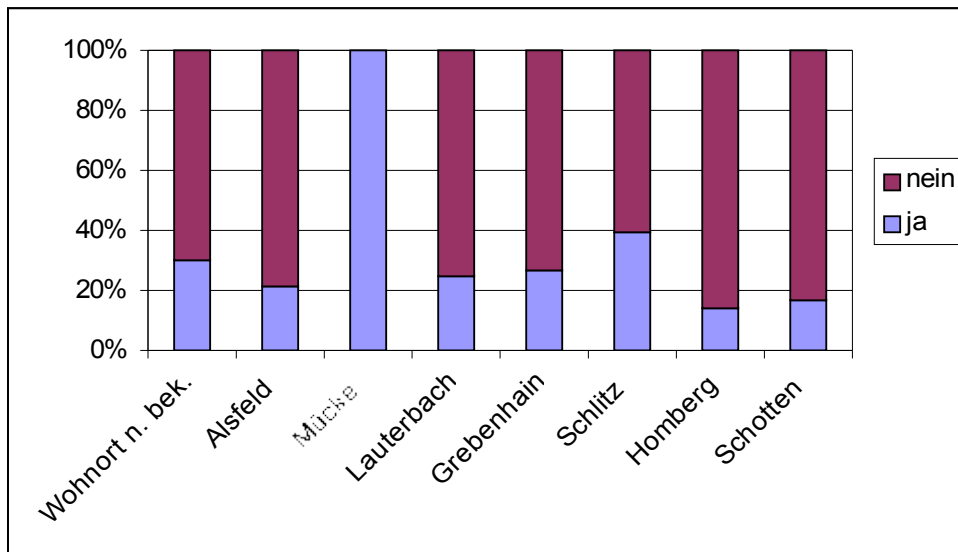
¹¹ Mehrfachnennungen möglich.

	F.E.C. Altenschlirf	1
	Kirmes Club Eichenrod	1
	Kinder- und Jugendparlament	1
Grebenhain (81)	Sport/Sportverein	42
	Karnevalsverein	7
	(Jugend-)Feuerwehr	7
	Musikverein/Chor	1
	Jugend Hoher Vogelsberg	1
	Schulsanitätsdienst	1
Schlitz (78)	Sport/Sportverein	31
	(Jugend-)Feuerwehr	10
	Musikverein/Musikunterricht	7
	In der Kirche (Jungschar)	3
	Pfadfinder	2
	Trachtengruppe	1
	AC Schlitz	1
Homberg (90)	Sport/Sportverein	39
	(Jugend-)Feuerwehr	13
	Betreuung Konfirmanden	2
	DRK	2
	Musikverein/Musikunterricht	2
	Dorfjugend	2
	Pfadfinder	1
	Kinder- und Jugendparlament	1
Schotten (71)	Sport/Sportverein	16
	(Jugend-)Feuerwehr	7
	Musikverein/Chor	2
	Bergwacht-Jugend	1
	Jugendraum	1
	Kaninchenverein	1
	Schülervertretung	1

Ich engagiere mich in der Jugendarbeit



Ich engagiere mich in der Kirchengemeinde



Traumberuf: Was wollen die jungen Vogelsberger/innen werden?

Die Traumberufe der Jugendlichen wurden zusammen mit den Berufen der Eltern sowie der besuchten Schulart aufgenommen. Folgende Fragen können gestellt werden:

- Sind die Traumberufe der Jugendlichen in der Region zu verwirklichen?
- Sind Milieuströme erkennbar, wird ein Zusammenhang von Beruf der Eltern, besuchter Schulform und eigenem Berufswunsch deutlich?
- Sind Bildungsentwicklungen erkennbar?

Traumberuf	Beruf des Vaters	Beruf der Mutter	Schulart
Elektroniker für Geräte und Systeme	Elektroingenieur	Zahnarzthelferin	Realschule
Erzieherin	Fahrlehrer	Verkäuferin	Realschule
Tourismus und Flughafen	Angestellter	Pflegedienstleistung	Realschule
mittlerer Zolldienst	Tischler	Bürokauffrau	Gesamtschule
Sozialpädagogin	Rechnungswesenleiter	Hausfrau	Realschule
Ärztin		Bäckerin	Gesamtschule
Bürokauffrau	Einrichter	Altenpflegerin	Realschule
Landmaschinenmechaniker	Agrartechniker	Altenpflegerin	Realschule

Karosseriebauer		Buchhalterin	Realschule
Mechatroniker	Elektroinstallateur		Realschule
	Schlosser		Gesamtschule
Fußballprofi			Gesamtschule
			Förderschule
Dachdecker, Schreiner			Förderschule
			Förderschule
	Leitstelle Wetterau	Hausfrau	Förderschule
	Hausmeisterservice	Reinigungskraft	Förderschule
	Fernfahrer		Förderschule
Konditor			.
Kindergärtnerin			Förderschule
Architektin	Lastkraftfahrer	Fleischereiverkäufer	Gymnasium
Im Loro Park arbeiten auf Teneriffa	Drucker	Schreibkrafthilfe	.
	Versandbearbeiter	Bürofachfrau	Gesamtschule
	Elektriker	Hauswirtschaftlerin	Gesamtschule
etwas mit Design (etwas Kreatives)	Ordnungsamt, Immobilien	Chefsekretärin	Gesamtschule
	LKW-Fahrer	Brötchenverkäuferin	Gesamtschule
Lehrer	Lehrer		Gesamtschule
Elektriker	FFT		Gesamtschule
Börsenmakler	Sozialarbeiter	Sozialarbeiterin	Gymnasium
Chirurgin	Abteilungsleiter WFB	Angestellte	Gymnasium
Tierpflegerin		Krankenpflege	Gesamtschule
Bankkauffrau	LKW-Fahrer		Gesamtschule
Tierpflegerin	Kranfahrer	Hausfrau	Gesamtschule
	Schlosser	Bürokauffrau	Gesamtschule
		Landwirtschaft	Förderschule
Tierpfleger	Elektriker	Gemeinde	Förderschule
	Schlosser	Bürokauffrau	Förderschule
Tierpflegerin	Büroangestellter	Hausfrau	Förderschule
Bundeswehr	Lagerist	Hausfrau	Förderschule
	Lastkraftfahrer	Fachfleischverkäufer	Förderschule
			Gesamtschule
Pilot	selbständig	gelernte Arzthelferin	Gesamtschule
			Gesamtschule
Arzt	Zerspannungsmechaniker	Optiker	Gesamtschule
			Hauptschule
	Giesserei		Hauptschule

			Hauptschule
Floristin	Waldarbeiter	Hausfrau	Hauptschule
Sozialarbeiterin	LKW Fahrer		Hauptschule
Fußballer	Ferrero	Hausfrau	Gesamtschule
Elektroniker	Elektriker	PTA	Realschule
	Elektroniker	Angestellte	Gesamtschule
Grundschullehrerin			Gesamtschule
Grundschullehrerin	Maschinenschlosser	Steuerfachangestellte	Gesamtschule
Chirurg	Facharzt	Krankenschwester	Gesamtschule
Architekt	Gastronom	Hausfrau	Gesamtschule
Bordellbesitzer oder Fußballer	Speditionskaufmann		Gesamtschule
König	Maschinenschlosser		Gesamtschule
Lehrer			Gesamtschule
Zahnärztin		Arzthelferin	Gesamtschule
Polizist	SCA Kartonhersteller	Erzieherin	Realschule
Holz oder Metall	Metall	Krankenschwester	Gesamtschule
SEK-Beamter			Realschule
Ärztin, Lehrerin			Gesamtschule
	Beamter	Beamtin	Gesamtschule
Feuerwehrmann	Landratsamt	Hausfrau	Gesamtschule
Ingenieur	Bankkaufmann	Sekretärin	Gesamtschule
Hartz IV	Behindertenbetreuer	Hausfrau	Gesamtschule
			Gesamtschule
Lehrer	Schreiner	Kauffrau	Gesamtschule
irgendwas mit Sport oder Tieren	Verkaufsleiter	Arzthelferin	.
irgendwas mit zeichnen	Bauarbeiter	Fabrik	Gesamtschule
Sozialpädagogin	Koch	Verkäuferin	Gesamtschule
		Buchhalterin	Gesamtschule
Soldat	Landschaftsgärtner	Bäckerin	Realschule
Architekt	Logistikleiter	Krankenschwester	Gesamtschule
Tierheimhelferin	Maler und Putzer	Verkäuferin	Gesamtschule
Architekt	Polizist	Aldi Verkäuferin	Gesamtschule
IT, Koch	Eismann	Eisfrau	Gesamtschule
			Gesamtschule
Architekt	Werksleiter	400 € Job	Gymnasium
Ingenieur	Postbeamter	Zahnarzthelferin	Gesamtschule
Gymnasiallehrerin	selbständig	Rezeptionistin	Gesamtschule
Computerinformatiker	Industriearbeiter	Hochschullehrerin	Gymnasium

Lehrerin	Angestellter	Krankenschwester	Gesamtschule
	Krankengymnast	Erzieherin	Gesamtschule
	Lebensmitteltechnologe	Heilpraktikerin	Gesamtschule
	Verkäufer im Aldi	Zahnärztin	.
Köchin	Werkzeugmachermeister		.
	Technischer Zeichner	Buchhalterin	.
irgendwas mit Mathe	Schreiner	Kassenwärterin	Gymnasium
	Getränkefahrer	Verkäuferin	Gesamtschule
Wirtschaftspsychologin	Krankenpfleger	Webpublisher	Gesamtschule
	Sanitär und Heizung		Gesamtschule
Profifußballerin	Elektronikfachmann	kaufmännische Angestellte	Gesamtschule
	Stadtarbeiter	Sekretärin	Gesamtschule
Modedesignerin	Immobilienmakler	Hausfrau	Gesamtschule
Anwältin	Arbeiter	Arbeiterin	Gesamtschule
Modedesignerin	Chefarzt	Krankenschwester	Gesamtschule
Testfahrer			Gymnasium
	Erdwärmebohrung	Geschäftsführerin	Gesamtschule
	Autoverkäufer		Gesamtschule
	arbeitet bei SCA	Erzieherin	Gesamtschule
	Steinmetz		Gesamtschule
Maklerin/im Zoo arbeiten	Gabelstaplerfahrer	im Büro	Gesamtschule
			Realschule
Pilot	Koch	im Büro beim Arbeitsamt	Gesamtschule
Physiotherapeut		Köchin	Gesamtschule
			Gesamtschule
	Reifenmonteur	Krankenschwester	Gesamtschule
	LKW Fahrer	Putzfrau	Gesamtschule
	Schlosser	Bürokauffrau	Gesamtschule
Architekt	Zentralarbeiter Tega		Gesamtschule
Traumdesigner			Gesamtschule
Naturwissenschaftlerin	Mikrobiologe	Raumpflegerin	Gesamtschule
	Schreiner	Friseurin	Gesamtschule
Designerin	Bauarbeiter	Floristin	Gesamtschule
Ingenieur	Gabelstaplerfahrer	Teleprofi	Gesamtschule
Tierarzt	Postbote	Putzfrau	Gesamtschule
Börsenmakler		im Supermarkt	Hauptschule
Sozialpädagogin, Psychologin	Angestellter	Physiotherapeutin	Hauptschule

Köchin	Schäfer	Hausfrau	Hauptschule
Sportlehrerin, Friseurin	keine Ahnung	Fachfleischverkäufer	Hauptschule
Schauspielerin	Gaswasserinstallateur	Altenpflegerin	Hauptschule
	LKW-Fahrer	Friseurin	Realschule
Steuerfachangestellte	Industriekaufmann	Verpackungsabteilung	Realschule
Köchin	KFZ Mechaniker	Fachverkäuferin	Realschule
Industriekauffrau	Zimmermann	Verwaltungsfachangestellte	Realschule
Fachinformatiker für Systemintegration	Schreiner	Hausfrau	Realschule
	Pädagoge	Pädagogin	Gesamtschule
Polizist	Baggerfahrer	Angestellte	Gesamtschule
	Arbeiter	Bauzeichnerin	Gesamtschule
Lehrerin	KFZ Mechaniker	Floristin	Gesamtschule
Bürokauffrau	weiß nicht	weiß nicht	Gesamtschule
Rennfahrer	LKW Fahrer	Computertechnik	Gesamtschule
Tierpfleger			Gesamtschule
			Gesamtschule
Tischtennispieler, Feuerwehrmann	Chef	Hebamme	Gesamtschule
Tierarzt			Gesamtschule
Rennfahrer	Maschinenbau	Wellpappe	Gesamtschule
Designerin	Langheinrich	Wäscherei	Gesamtschule
Bäcker	Bäcker		Gesamtschule
	Ingenieur	arbeitslos	Gesamtschule
	Verwaltungsangestellter	Hausfrau	Gesamtschule
Hebamme		Altenpflegerin	Gesamtschule
Modedesigner	Bäcker		Gesamtschule
Notärztin, Krankenschwester	Heizungsinstallateur	Putzfrau	Gesamtschule
		Hausfrau	Gesamtschule
Ärztin	am Frankf. Flughafen	Hausfrau	Gesamtschule
Designerin	Polizist		Gesamtschule
Mediengestalterin in Bild und Ton	selbständig, Baubranche	Hausfrau	Realschule
Fachinformatiker	Fachinformatiker	Verkäuferin	Gesamtschule
Lehrerin	Busfahrer	Krankenschwester	Gesamtschule
Rennfahrer		Krankenschwester	Gesamtschule
Rechtsanwalt und Ingenieur		Erzieherin	Gesamtschule

	Kaufmann	Kauffrau	Gesamtschule
	Notfallaufnahme	Milchkontrolleurin	Gesamtschule
Maschinenbauingenieur	Zimmermann	Altenpfleger	Realschule
	selbständiger KFZ-Meister	Kauffrau	Realschule
KFZ Mechaniker	Maurer	Verkäuferin	Realschule
Grundschullehrerin	Eventmanager	Eventmanager	Realschule
Erzieherin	Zimmermann	Produktionsarbeiterin	Realschule
Koch	Hotelbesitzer	Hotelbesitzerin	Realschule
Hotelkaufmann/ Industriekaufmann	Maler	Anwaltsbüro	Realschule
	Informatiker	Finanzwirtin	Gesamtschule
	Dachdeckermeister	Hausfrau	Gymnasium
Mechaniker für Land- und Neumaschinentechnik	Landwirt	Hausfrau	Realschule
Soldat	Straßenwärter	Verkäuferin	Gesamtschule
Pommesbudenbesitzer	Makler	Hausfrau	Realschule
Check-in Agent	Zimmermann	Designerin	Realschule
Logopädin			Realschule
Schreiner/Elektriker	Mechatroniker		Realschule
	Medienberater	Köchin	Realschule
Polizistin	Abteilungsleiter	Hotelfachfrau	Realschule
Gesundheits- und Krankenpflegerin	Immobilienökonom		Realschule
Lehrerin	Bankkaufmann	Store Managerin	Realschule

4 Ergebnisse der Bürgermeisterbefragung



Einleitung

Der Demographische Wandel stellt eine der zentralen Herausforderungen der Zukunft für Hessen dar und wird sich stark auf die Entwicklung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Strukturen des Landes auswirken. Sinkende Bevölkerungszahlen und die Veränderungen der Altersstruktur haben Auswirkungen auf alle kommunalen Aufgabenbereiche mit individuell sehr komplexen Zusammenhängen. Die Kommunen des Vogelsbergkreises haben sich auf den Weg gemacht, neue Konzepte zu entwickeln:

- Wie soll die Versorgung in ländlichen Räumen aussehen – Zukunft aktiv gestalten
- Es wurden Zukunfts- und Dorfkonferenzen durchgeführt, um Neues zu entwickeln

- Gestalten statt verwalten“ – Demographischer Wandel als Chance für kommunale Sozialplanung

Für den Bereich Jugend wurden 15 Bürgermeister/innen zu den Bereichen

- Demografischer Wandel
- Jugendbeteiligung
- Vereinsförderung
- Benachteiligtenförderung
- Jugendarbeit
- Selbstorganisation und
- Perspektiven

befragt.

Die Bürgermeister/innen waren offen und hatten gute Ideen. Aber in den Beteiligungsbereichen, der Engagementförderung, in den Angeboten der Vereine wurde deutlich, dass die meisten Angebote noch in den alten klassischen Strukturen verbleiben. Die neuen Strukturen überfordern zum Teil die Verwaltungsstrukturen und dort brauchen die Gemeinden stärkere Unterstützung.

Die Ergebnisse der Befragung wurden von allen befragten Städten und Gemeinden zusammen gefasst.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Auswirkungen des demographischen Wandels

- Der Landkreis schrumpft
- Die Gemeinden sind durch den demographischen Wandel überlastet:
- Es fehlt Unterstützung und es gibt wenig zentrale Steuerung
- Nicht nur der demographische Wandel, sondern auch der gesellschaftliche Wandel destabilisiert die Strukturen in den Gemeinden
- Starke Überalterung macht Probleme
- Es reduzieren sich Vereinsstrukturen

- Es fehlen geschulte Mitarbeiter/innen
- Stadtvertreter sind nicht geschult für Entscheidungen

Gut funktionierende Strukturen im Bereich Jugend

- Mit Abstand sind die Jugendlichen und ihre Leistungen, Projekte & Selbstorganisation die am besten funktionierenden Strukturen in den Gemeinden (28 Nennungen)
- Die Kindertagesstätten sind für die Gemeinden der zweitbeste Bereich
- Die Vereine sind der aktive Rückhalt der Gemeinden
- Die aktiven Ortsvorsteher stützen und sichern den Bereich Jugend
- Die Angebote des Dekanats werden sehr geschätzt
- Die Ferienspiele sind den Gemeinden wichtig
- Zielgruppenübergreifende Ansätze und Angebote im Gemeinwesenbereich
- Schule und Kooperationen mit der Schule

Unterstützungsbedarf Bereich Jugend/demographischer Wandel

- Steuerung neu entwickeln und diskutieren
- Den Wandel berücksichtigen
- Stärkung der Jugendförderung mit ihren Gemeinde stützenden Maßnahmen
- Ausbildungen in den Gemeinden zentral fördern
- Vereinsentwicklung neu planen
- Standortvorteile demokratisch und zielorientiert für den ganzen Landkreis verteilen
- Alternative Mobilitätsmöglichkeiten entwickeln

Vorhandene Beteiligungsstrukturen

- KJP spricht vor Gemeinderat, Kindern und Jugendlichen
- Jugendliche können ihr Anliegen dem Gemeinderat vorbringen
- Ortsbeiräte, Ortsvorsteher, Stadtparlamente
- Bürgermeister
- Bürgermeistersprechstunden
- Jugendparlamente, Jugendräume
- Jugendclub und Vereine

- Kinder und Jugendbeirat
- Jugendinitiativen

Ideen

- Beteiligungskonzepte müssen durchdacht werden
- Managementsysteme
- Qualifizierung des Personals der Jugendhilfe und GWA
- Vereine qualifizieren
- Sitzungen mit allen Ortsteilen vor der Haushaltsberatung
- Bürgerversammlungen
- In allen Ortsteilen Zukunftswerkstätten durchführen
- Schule muss die Grunderziehung Demokratie und Menschlichkeit fördern
- Internetaktivitäten, Bildungskonzept, Kooperationen mit der Jugendpflege, Ortsbeiräte sollen Jugendliche stärker aktivieren
- Ortsbeiräte stärker altersmäßig durchmischen
- Entwicklung von neuen Strukturen für die Ortsbeiräte

Probleme mit rechter Orientierung

- Einen NPDler
- Keine Probleme mit Rechten
- Probleme lösen die Bürger selbst und machen Druck gegen rechts
- die Bürgermeister positionieren sich
- Vernetzungen der Rechten nach Kirtorf, Schmierereien
- Aussiedler müssen mehr integriert werden

5 Ergebnisse der Dorfanalyse



Einleitung

Als weiterer Teilbaustein des Projektes „Demographischer Wandel – Chancen und Ressourcen für eine beteiligungs- und sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum“ wurde in Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialwesen Lauterbach eine Dorfanalyse in den drei Gemeinden Gemünden, Mücke und Romrod durchgeführt.

Ca. 25 angehende Erzieher und Erzieherinnen der Fachschule wurden in einem mehrtägigen Vorbereitungsseminar in den Methoden der Dorfanalyse geschult und führten diese anschließend begleitend durch. Die angehenden Erzieher und Erzieherinnen sind selbst in der Region zuhause, absolvieren hier ihre Ausbildung und werden nach Abschluss der Ausbildung z. T. auch beruflich im Landkreis tätig sein. Dies ermöglichte einen Blick „von innen“: Die Fachschüler und Fachschülerinnen kennen die Region und wissen zu dem aus eigener Erfahrung,

welche Möglichkeiten, Bedürfnisse/Wünsche und Schwierigkeiten Jugendliche in der Region haben. Da die FachschülerInnen nicht in den von ihnen „erforschten“ Dörfern wohnen, war gleichzeitig der für die Analyse wichtige „Außenblick“ vorhanden: So war ein unvoreingenommener Blick auf das jeweilige Dorf möglich.

Als Teilergebnis gibt die Methode der Dorfanalyse gemeinsam mit den Ergebnissen aus den anderen durchgeführten Befragungen, Ressourcenanalysen, kreativen Methoden und Interviews einen Blick in die Region, ihre Ressourcen, Stärken und Schwierigkeiten sowie darauf, wie die Menschen vor Ort – jeder Altersstufe – ihre Region und ihren Ort erleben und welche Bedarfe daraus insbesondere für die Jugendarbeit entstehen.

Die Ergebnisse der Dorfanalyse wurden in den drei Gemeinden vorgestellt.

Die Methode Dorfanalyse

Die Dorfanalyse ist eine Methode, mit der der Sozialraum „Dorf“ und die Lebenswelten seiner Bewohner/innen qualitativ analysiert werden kann. Wichtiger Bestandteil der Dorfanalyse ist die aktivierende Befragung: Bewohner/innen aller Altersstufen werden angesprochen und nach ihrer Lebenswelt, ihrer Wahrnehmung des Dorfes und eigenem Engagement im Ort befragt. Weitere Bausteine sind Beobachtung und Beschreibung des Ortes durch die Forschenden: *Wie sieht der Ort aus? Was fällt auf?* sowie Interviews mit Kommunalvertreter/innen und Vertreter/innen von Vereinen, Jugendinitiativen etc. . Zudem wird mittels aller Angaben der Interviewten eine infrastrukturelle Bestandsaufnahme des Ortes angefertigt.

In den Gemeinden Gemünden, Mücke und Romrod wurden über 250 Interviews¹² mit jüngeren und älteren Bewohner/innen sowie mit Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen, Ortsvorstehern und Vertretern von Freiwilligen Feuerwehren, Burschenschaften und Jugendclubs geführt. Die Fachschüler/innen haben zudem von jedem besuchten Dorf eine subjektive Beschreibung angefertigt und alle Orte fotografisch dokumentiert.

Die Interviews bzw. aktivierenden Befragungen wurden entlang verschiedener Leitfäden durchgeführt. Von allen Befragten wurden zudem Alter, Geschlecht und bei erwachsenen Personen Familienstand und Beruf dokumentiert.

12 Dies waren z. T. auch Gruppeninterviews, z. B. mit Jugendlichen eines Jugendraumes.



Kinder und Jugendliche wurden gefragt nach:

- Freizeitaktivitäten/Freizeitverhalten
- eigenem Engagement
- Sichtweisen auf Institutionen/Institutionsvertreter
- Wünschen und Bedarfen
- Zufriedenheit mit der Lebenssituation
- Bleibe- oder Geh-Perspektiven für die Zukunft

Erwachsene wurden gefragt nach:

- Verhältnis zum Ort
- Bewertung der Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche
- Nachbarschaftsstrukturen/Gemeinwesenaktivitäten
- Beteiligungsmöglichkeiten
- Wünschen und Bedarfen
- Bleibe- oder Geh-Perspektiven für die Zukunft

Kommunalvertreter/innen wurden gefragt:

- Welches sind die größten Schwierigkeiten im Bereich Kinder- und Jugendarbeit, Selbstorganisation und Gemeinwesenarbeit?
- Welche gut funktionierenden Strukturen gibt es?
- Wie funktioniert bisher die Versorgung der Jugendarbeit, Gemeinwesenarbeit in der Fläche – in den Dörfern und Gemeinden?
- Welchen Unterstützungsbedarf definieren die Gemeinden?
- Wie werden bisher die benachteiligten Kinder und Jugendlichen gefördert?
- Wie werden die Vereine (Feuerwehr, Sport usw.) gestützt?

- Welchen Bedarf definieren die Vereine?
- Wie wird Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in ihrer Region gestützt?
- Welche Probleme gibt es im Bereich der rechten Orientierung?

Subjektive (Ein-)Blicke: Strukturdaten und Ortsbeschreibungen

Die Strukturdaten der drei Gemeinden und ihrer Ortsteile wurden entlang der Kategorien

- Wirtschaft/Arbeitsplätze
- Einkaufsmöglichkeiten/Infrastruktur
- Mobilitätsmöglichkeiten
- Vereine/Initiativen/Höhepunkte/Feste
- (Halb-)Öffentliche Treffpunkte für Jugendliche
- (Halb-)Öffentliche Treffpunkte für Erwachsene
- Cliquentreffpunkte
- Beteiligungsmöglichkeiten

abgefragt.¹³ Da hier nicht die tatsächlich vorhandenen Strukturdaten in Gänze erhoben wurden, zeigen die genannten Strukturen und Daten die Wahrnehmung der Interviewpartner/innen: Welche Strukturen werden gesehen und genannt? Welche nicht? Was wird als wichtig erachtet, was nicht? Die Strukturbeschreibungen sind folglich als subjektive Wahrnehmung des Ortes durch seine Bewohner/innen zu lesen.

Demgegenüber sind die Ortsbeschreibungen, die von den Fachschüler/innen als Forscher/innen angefertigt wurden, Momentaufnahmen eines Blicks von außen:

Beispiel einer subjektiven Beschreibung:

Es gibt hauptsächlich Fachwerkhäuser und wenig Neubauten, die Vorgärten sind sehr gepflegt und mit vielen bunten Blumen versehen, es riecht frisch, kaum Autoverkehr (zwischen einem Traktor und einem Bus, aus dem nur ein Kind ausgestiegen ist, lagen 7 min. 31 sek. Wartezeit, der Traktor kam nach 22 min und

¹³ Die Angaben zu den Strukturen der Dörfer können den drei Einzelberichten zu den Ergebnissen der Dorfanalyse entnommen werden.

14 sek. zurück). Man hört Vögel zwitschern und sogar auf 500 Meter Entfernung Blätter rascheln, die aus dem Briefkasten genommen werden.¹⁴



14 Eindrücke von Otterbach, vgl. Ergebnisbericht Dorfanalyse Gemünden. Die subjektiven Beschreibungen der Orte in den drei Gemeinden können den Einzelberichten zu den Ergebnissen der Dorfanalyse entnommen werden.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ergebnisse aus den Befragungen wurden nach Gemeinde sowie den folgenden Kategorien aufgeschlüsselt und ausgewertet:¹⁵

- Bleiben oder Gehen?
- Stärken
- Schwächen/Schwierigkeiten
- Chancen
- Risiken
- Ideen/Wünsche



„Ich habe die Anonymität in der Großstadt gehasst.

Hier ist das Nachbarschaftsleben.“

Bleiben oder Gehen?

Gemünden:

- Kinder/Jugendliche (bis 25 Jahre): Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen möchte bleiben oder später wiederkommen. Einige machen bleiben oder gehen von Jobaussichten abhängig, wenige sagen: Ich möchte auf keinen Fall bleiben.
- Erwachsene (26-64 Jahre): Die Mehrheit der Erwachsenen möchte bleiben, viele sind im Dorf aufgewachsen und fühlen sich verbunden, einige sind wegen Heirat oder Ruhebedürfnis zugezogen. Wenige möchten wegziehen oder würden lieber wo anders wohnen wollen, einige formulieren ein weniger gutes Verhältnis zum Ort.
- Senioren (ab 65 Jahren): Die absolute Mehrheit der Senior/innen möchte bleiben, viele sind im Dorf aufgewachsen und fühlen sich verbunden, einige

¹⁵ In den drei Einzelberichten zu den Gemeinden findet sich eine differenziertere Aufschlüsselung der Ergebnisse nach Jugendlichen, Erwachsenen und Kommunalvertreter/innen bzw. zusätzlich nach Vertretern von Vereinen, Jugendclubs, Burschenschaften, Feuerwehren etc.

sind wegen Heirat zugezogen. Einer würde gerne wegziehen, wenn er die Möglichkeit dazu hätte.

Mücke:

- Jugendliche und junge Erwachsene (14-25 Jahre): 90% würden gerne bleiben, solange sie in der Lage sind, die Häuser zu bewirtschaften; 10 wollen gehen
- Erwachsene (30-60 Jahre): 90% wollen bleiben, davon 30% in kleinere Häuser ziehen. 10 wollen gehen, können aber nicht

Romrod:

- 80% der befragten Jugendlichen wollen weg gehen.
- 80% der befragten Erwachsenen wollen bleiben.

Stärken

Romrod

- Vereine/Einrichtungen
- gute Nachbarschaftsstrukturen, guter Zusammenhalt
- Jugendstrukturen/-räume
- Natur
- Freunde/Eltern vor Ort
- Schule
- Kirche
- Gute Freizeitmöglichkeiten

Mücke

- Gemeinschaftsgefühl/Zusammenhalt/gute Nachbarschaftsstrukturen
- aktive Vereine
- Natur
- funktionierende Netzwerke/Netzwerke unter den Jugendlichen

- aktive Jugendliche
- Jugendräume
- Es ist die Heimat
- Die Unterstützung von Uwe Langohr/Jugendarbeit
- Unterstützung von den Eltern und der Ortsvorsteher für die Jugendlichen
- Geld durch die Kirmesvereine
- Es gibt viele Kleinbetriebe
- Perspektivisch guter Ort zur Familiengründung
- Feste

Gemünden

- gute Dorfgemeinschaft, guter Dialog/gute Zusammenarbeit, guter Zusammenhalt und guter Nachbarschaftskontakt/gute Nachbarschaftshilfe
- Dorf macht viel für die Jugendlichen, Jugendliche bekommen Unterstützung von den Erwachsenen, guter Zusammenhalt und Zusammenarbeit zwischen den Generationen
- hohe Selbstorganisation und Beteiligung (Eigenausbau und Selbstverwaltung des Jugendraums, Vereine machen Feste, Bewohner beteiligen sich an Dorferneuerung usw.)
- gute Jugendstrukturen und Angebote (Jugendraum, Burschenschaft, Jugendfeuerwehr etc.)
- aktive, engagierte Jugend, guter Zusammenhalt unter den Jugendlichen
- ansässige Vereine/Feuerwehren (Angebote, Beteiligungsmöglichkeiten)
- regelmäßige Dorffeste
- Verbundenheit mit dem Ort (Familie/Freunde/Dorfgemeinschaft/Geburtsort)
- Verkehrsanbindung, Schulbus
- schöne Landschaft/Natur, Ruhe, Tiere

- es gibt Ausbildungsbetriebe im Ort
- Kinder können sich frei bewegen



Schwächen/Schwierigkeiten

Romrod

Kommunalvertreter/innen nennen:

- Vereine finden keine Ehrenamtlichen; Vereine haben wenig Nachwuchs (Gesangsverein hat sich wegen Mitgliedermangel aufgelöst; Jugendfeuerwehr hat zu wenige Mitglieder, um an Wettbewerben teilzunehmen)
- Eigeninitiative lässt nach; nur Wenige nehmen am Dorf und Vereinsleben teil, Menschen leben sehr zurückgezogen
- keine (Berufs-)Perspektiven/keine Arbeit für Jugendliche
- keine Freizeitmöglichkeiten (für Jugendliche)/wenig attraktive Vereinsangebote
- wenig Kontakte, Zugezogene haben es schwer
- es gibt Probleme, benachteiligte Bürger/innen zu integrieren
- sich ausgeschlossen fühlen
- fehlende Mobilität
- Radwege fehlen
- durch das Jugendschutzgesetz (Uhrzeitenregelung) ist es schwierig, altersübergreifende Aktionen zu starten

- am alten Treffpunkt an der Brücke wurde randaliert und getrunken, deshalb wurde es verboten, sich dort zu treffen

Mücke

- Demographischer Wandel, viele Jugendliche und Familien gehen
- Fehlende Perspektiven zu bleiben, wenn es nur Jobs in den Oberzentren gibt; wenig Berufsmöglichkeiten
- Jugendräume funktionieren manchmal nicht in Selbstorganisation, Gemeinschaftsaufgaben werden nicht organisiert, Nachbarschaften lösen sich auf, Vereine haben Konkurrenz untereinander
- Es fehlen Angebote im Bereich Erlebnispädagogik und Trendsportarten, fehlende akzeptierte Gemeinschaftsplätze (Grillplätze), kein Kino mehr vorhanden
- Fehlende Mobilität
- Angebote für Jugendliche müssen stärker mit der Kirche abgestimmt werden
- Die Läden schließen, es fehlen Einkaufsläden
- Zu starke Bestimmungen für den Hausumbau; Erwachsene möchten gerne in den Häusern bleiben aber wissen nicht, wie...
- Es fehlt Geld
- Der Zuzug in manchen Dörfern von Familien mit Belastungen
- Viele Jugendliche lassen sich nicht in die Dorfstrukturen integrieren („*muss schon passen*“)
- Es fehlen Kitas mit abgestimmten längeren Öffnungszeiten
- Es ist schwierig, als Zugezogener akzeptiert zu werden

Gemünden

- Demografischer Wandel und seine Auswirkungen
- wenig Kinder/Jugendliche, viele ältere Menschen
- Nachwuchsprobleme der Vereine

- Dorfjugend trifft sich nicht mehr (es gibt kaum Jugendliche)
- Kaum Treffpunkte für Kinder/Jugendliche; es wird nicht gern gesehen, wenn Kinder/Jugendliche sich an Bushaltestellen etc. treffen
- Immer mehr Leerstand/keine passenden Häuser für junge Familien; aussterbende Dörfer; Nachbarschaft ist nicht mehr vorhanden, Häuser stehen zum Teil leer
- wenig Einkaufsmöglichkeiten, die kleinen Läden schließen/haben geschlossen
- fehlende Ausbildungs- und Arbeitsplätze in der Region; keine Ausbildungs- und Berufsperspektiven für Jugendliche; kaum Arbeitsplätze vor Ort
- „Es ist nichts los“: kaum Freizeitmöglichkeiten/Angebote für Kinder und Jugendliche; keine Vereine, man muss immer fahren
- kaum Möglichkeiten für Erwachsene im hohen Alter, schwierig für Senioren auf dem Land
- Schlechte/keine öffentlichen Mobilitätsmöglichkeiten (auf Führerschein und Auto angewiesen)
- Jugendliche nehmen Beteiligungsmöglichkeiten zu wenig wahr (Jugendparlament ist gescheitert); Jugendliche sollten sich mehr einbringen (z. B. bei der Dorferneuerung)
- keine/marode Spielplätze
- Zivilgesellschaftliches Engagement oft von den selben Leuten, Rückgang der Beteiligung/des Interesses, einiges findet nicht mehr statt (Feste etc.)
- Kein guter Zusammenhalt im Ort/wenig Nachbarschaftshilfe; früher mehr Zusammenhalt/Nachbarschaftshilfe
- Integration der Zugezogenen schwierig (mangels Bereitschaft der Zugezogenen oder Bereitschaft der Alteingesessenen)
- fehlende finanzielle Mittel
- rechtsradikale Jugendliche in den Nachbarorten
- lange Schulwege



Chancen für die drei Gemeinden

- Vereine vernetzen
- Initiativen bündeln und fördern
- Beteiligungskonzepte entwickeln
- Konzept für Benachteiligte entwickeln
- Konzept zur Integration von Zugezogenen entwickeln
- neue Konzepte für Feste organisieren, damit mehr Bürger daran teilnehmen
- Tante Emma Läden initiieren
- Vereine attraktiver machen
- Gemeinsame Konzepte für die Ortsentwicklung gestalten
- Jugendräume stärker stützen
- Zusammenarbeit von Initiativen, Kirchen und Vereinen in den Orten zum Thema Jugend initiieren
- Ortsübergreifende interessante Events organisieren um neue Akteure zu gewinnen
- Öffentliche Sport- und Erlebnisorte für Jugendliche schaffen

- Gemeinschaftsgrillplätze initiieren
- Gemütliche Räume für das Miteinander gestalten
- Öffentliche Freizeitorte generationsübergreifend gestalten
- Beteiligungskonzepte aufbauen
- Selbsthilfe und Freiwilligenmanagement aufbauen
- viele Menschen aller Generationen, die gerne da sind und bleiben möchten
- junge Leute, die zurückkehren, Menschen, die zuziehen
- guter Zusammenhalt unter den Bewohner/innen
- Tante Emma Läden initiieren
- viele Ideen für Veränderungen
- Beteiligungskonzepte entwickeln
- Vereine attraktiver machen
- Zusammenarbeit von Initiativen, Kirchen und Vereinen in den Orten zum Thema Jugend initiieren



Risiken in den drei Gemeinden

- fehlende Bleibeperspektiven und Bindekräfte für junge Menschen/Familien
- Jugendliche sehen in der Region keine Chancen
- Gut qualifizierte Mädchen gehen weg und gründen woanders ihre Familien, weil die Kinderbetreuung nicht ausreicht
- Auch Erwachsene sehen wenig Perspektiven für Jugendliche und fordern sie zum Weggang auf.
- Jugendliche geraten in den Minderheitenstatus/Jugendliche sind nicht mehr genug, um sich für sie einzusetzen
- Wenig Freizeitmöglichkeiten aus der Sicht der Erwachsenen für Kinder und Jugendliche. Erhöht die Stigmatisierung des Gebiets.
- Für Jugendliche gibt es wenig attraktive Aufenthaltsplätze und sie ziehen sich an die Kaufhallen zurück, in denen Alkohol eine große Rolle spielt
- Vereine verlieren ihre Möglichkeiten durch fehlende ehrenamtliche Akteure; Vereinen fehlt der Nachwuchs
- fehlende Angebote jenseits der Vereine
- Gemeinsame Strukturen/Vereine/Feste/Jugendräume funktionieren nicht mehr, da Nachwuchs fehlt und Eigeninitiative zurückgeht – das Gemeinwesen stirbt
- Immer mehr entziehen sich den Gemeinschaftsaufgaben
- Feste werden nicht mehr so gut angenommen und damit verliert die Region die Möglichkeit, neue Bürgerinnen für Aktivitäten zu gewinnen.
- Es gibt wenig Gemeinschaftsplätze für Jung und Alt und wenig Akzeptanz für Jugendliche auf öffentlichen Plätzen
- Rentner gehen, weil sie nicht versorgt werden können
- Ohne die kleinen Läden fehlen Kommunikationsorte sowie Infrastruktur, um alten Menschen das Leben in den Dörfern zu ermöglichen
- hoher Leerstand

- Familien siedeln sich nicht an, weil sie die Häuser nicht umbauen können
- In die verfallenden Häuser ziehen verstärkt Familien mit Hilfebedarf
- Alteingesessene versus Zugezogene (Brüche im Zusammenhalt)
- Zugezogene gehen nicht in die Vereine, weil sie sich nicht angenommen fühlen.
- Viele Neuzugezogene wollen wegziehen, weil sie nicht integriert sind.
- Schlafdörfer
- Fehlende Kommunikationsstrukturen lösen Ängste und Vorbehalte aus (Nachbarschaftshilfe wird als Schwarzarbeit ausgelegt)

Ideen/Wünsche aus den drei Gemeinden

- mehr Miteinander, mehr Zusammenhalt, mehr Beteiligung, besseres Miteinander von Jung und Alt
- mehr Initiative von der Gemeinde; Unterstützung bei Konflikten; Mehr Unterstützung der Jugendarbeit in den Dörfern von der Gemeinde; mehr Interesse der Bewohner (Zugezogene) an Aktivitäten der Jugend; Interesse der Einwohner stärken; bessere Integration Zugezogener
- Jugendliche aus benachteiligten Familien sollten mehr Unterstützung beim Ausbau ihrer Fähigkeiten bekommen
- Einkaufsmöglichkeiten; Tante Emma Laden; Die Geschäfte erhalten bzw. Wiedereröffnung kleiner Läden
- mehr Freizeitaktivitäten für Jugendliche, eigener Jugendraum
- Mehr Sportarten in den Vereinen, Erlebnissportarten, mehr Sportplätze, Sportmöglichkeiten, Fußballverein, Turnclub
- Musikunterricht und Musikprojekte
- Schwimmbad, Eisdiele, Kino, Disco, Kneipe, Wiedereröffnung Musikcafé
- einen Treffpunkt für Jung und Alt mit Grillplatz etc. einrichten

- Bessere Mobilitätsmöglichkeiten (z. B. eine bessere Bahnverbindung, mehr Busse, eine Autobahnauffahrt)
- Zukunft für junge Menschen auf dem Land; Arbeitsplätze schaffen; Studien- und Ausbildungsplätze in der Nähe; Industrie wieder in die Dörfer holen; Landwirtschaft stärker fördern
- Spielplatz, marode Spielplätze renovieren
- Radwege, vorhandene Radwege ausbauen
- Krabbelgruppe
- wieder Ärzte im Ort
- bessere Internetanschlüsse
- Leerstände verkaufen
- Auflagen zum Umbau verringern
- Straßen verbessern
- mehr Beteiligung am Kindergottesdienst
- mehr finanzielle Mittel/finanzielle Unterstützung



6 Ergebnisse der Ressourcen- und Situationsanalyse in Alsfeld



Methodische Herangehensweise

2011 wurde in der Stadt Alsfeld im Vorfeld der Erstellung eines Lokalen Aktionsplans im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ eine Ressourcen- und Situationsanalyse durchgeführt. Ziel war es, die örtlichen Problemlagen sowie vorhandene Ressourcen, Netzwerke und Handlungsansätze zu erfassen. Es wurden Vertreter/innen aus den Bereichen Politik, Jugendarbeit, Zivilgesellschaft, Schule und Wirtschaft sowie jugendliche und erwachsene Bürger/innen der Stadt befragt.

Für die Erhebungen wurden Methoden der qualitativen Sozialforschung angewandt. Mit den Vertreter/innen aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Schulen und der Jugendarbeit wurden leitfadengestützte Experteninterviews geführt.

Folgende Akteure wurden interviewt:

- Vertreter/innen der Parteien aus CDU, SPD, Alternative Liste Alsfeld, Unabhängige Wählergemeinschaft Alsfeld
- Ortsvorsteher der Ortsteile Lingelbach, Altenburg, Hattendorf und Billertshausen und der Bürgermeister von Alsfeld
- Schulen: Max-Eyth-Berufsschule, Albert-Schweitzer-Gymnasium, Erich-Kästner-Schule, Geschwister-Scholl-Schule, Stadtschule
- Jugendarbeit: Mitarbeiter/innen des Café Online, Evangelische Dekanatsstelle für Kinder- und Jugendarbeit, Berufsberatungsstelle B 24 und Neue Arbeit; Stadtjugendfeuerwehr, Vertreter/innen kirchlicher Jugendarbeit der Ortsteile
- Zivilgesellschaftliche Akteure: Ein/e Vertreter/in des Moscheevereins
- Akteure aus der Wirtschaft: Ein Handwerksbetrieb

Darüber hinaus wurden offene Straßenbefragungen mit Jugendlichen (vier Gruppen mit jeweils zwei bis vier Personen) und Erwachsenen (Einzelpersonen, darunter sowohl Gewerbetreibende als auch Passant/innen) durchgeführt. Dieses Verfahren bietet eine gute Möglichkeit, jugendliche und erwachsene Bewohner/innen als Expert/innen ihrer Lebenswelt zu befragen und so ihre unterschiedlichen Sichtweisen und Bedürfnisse zu der betreffenden Thematik herauszufinden. Die Ergebnisse der Analyse wurden bereits umfassend dokumentiert sowie im Juli 2011 in Alsfeld präsentiert.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den sieben Kategorien *Zusammenleben unterschiedlicher Nationalitäten, Probleme mit rechten Orientierungen und/oder Fremdenfeindlichkeit, Beteiligungsstrukturen/Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche, Stärken von Stadt und Region, Schwierigkeiten in Stadt und Region, Veränderungswünsche* sowie *Kooperationsbeziehungen* zusammenfassend vorgestellt.

Zusammenleben unterschiedlicher Nationalitäten

Die befragten Akteure nehmen das Zusammenleben der unterschiedlichen Nationalitäten in Alsfeld als grundsätzlich funktionierend wahr. Es scheint kein offensichtliches Problem mit der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu geben. Einige Befragte beobachten jedoch Abgrenzungstendenzen bei einigen Migrantengruppen. Hierbei werden insbesondere russisch- oder türkischstämmige Migrant/innen benannt. Demgegenüber werden vereinzelt Vorbehalte z. B. gegenüber Kopftuchtragenden Frauen wahrgenommen bzw. bemerkt, dass wenig Kontakt zwischen migrantischen und nichtmigrantischen Einwohner/innen vorhanden ist.



Rechte Orientierungen/Fremdenfeindlichkeit

Nach Aussage aller Befragten gibt es bis auf wenige Ausnahmen kein offensichtliches, sichtbares Problem mit rechten Orientierungen bzw. Fremdenfeindlichkeit in der Stadt. Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit wird als latent und als in Einzelfällen vorhanden wahrgenommen.

Beteiligungsstrukturen/Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche

Die meisten der erwachsenen Befragten geben an, dass Kinder und Jugendliche in der Stadt und den Ortsteilen in Entscheidungsprozesse der Vereine und in der Jugendarbeit etc. einbezogen werden. Es gibt Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule, den Vereinen, in der selbstorganisierten Jugendarbeit von Jugendlichen für Jugendliche (vor allem in den Dörfern) sowie durch das Kinder- und Jugendparlament auf Kreisebene. Die befragten Jugendlichen selbst sehen sich zum Teil jedoch wenig beteiligt und gehört bzw. geben an, durch Schule etc. zu stark eingebunden zu sein, um sich beteiligen zu können.

Stärken

Zusammenfassend sehen alle Befragten die Stärken der Stadt in einer gut funktionierenden Gemeinschaft, in der Ortsverbundenheit von Jung und Alt, der vorhandenen Infrastruktur sowie der Übersichtlichkeit der Stadt und der Region.

Schwierigkeiten

Als problematisch betrachten die Befragten die Auswirkungen des demographischen Wandels, den unzureichenden ÖPNV gerade auf den Dörfern, die allgemeine schlechte Wirtschaftslage und fehlende berufliche Perspektiven für junge Menschen vor Ort. Bezogen auf Jugendliche wird ein Mangel an Freizeit- und Ausgelmöglichkeiten in der Stadt Alsfeld sowie eine zunehmende emotionale und soziale Belastung vieler Jugendlicher deutlich.

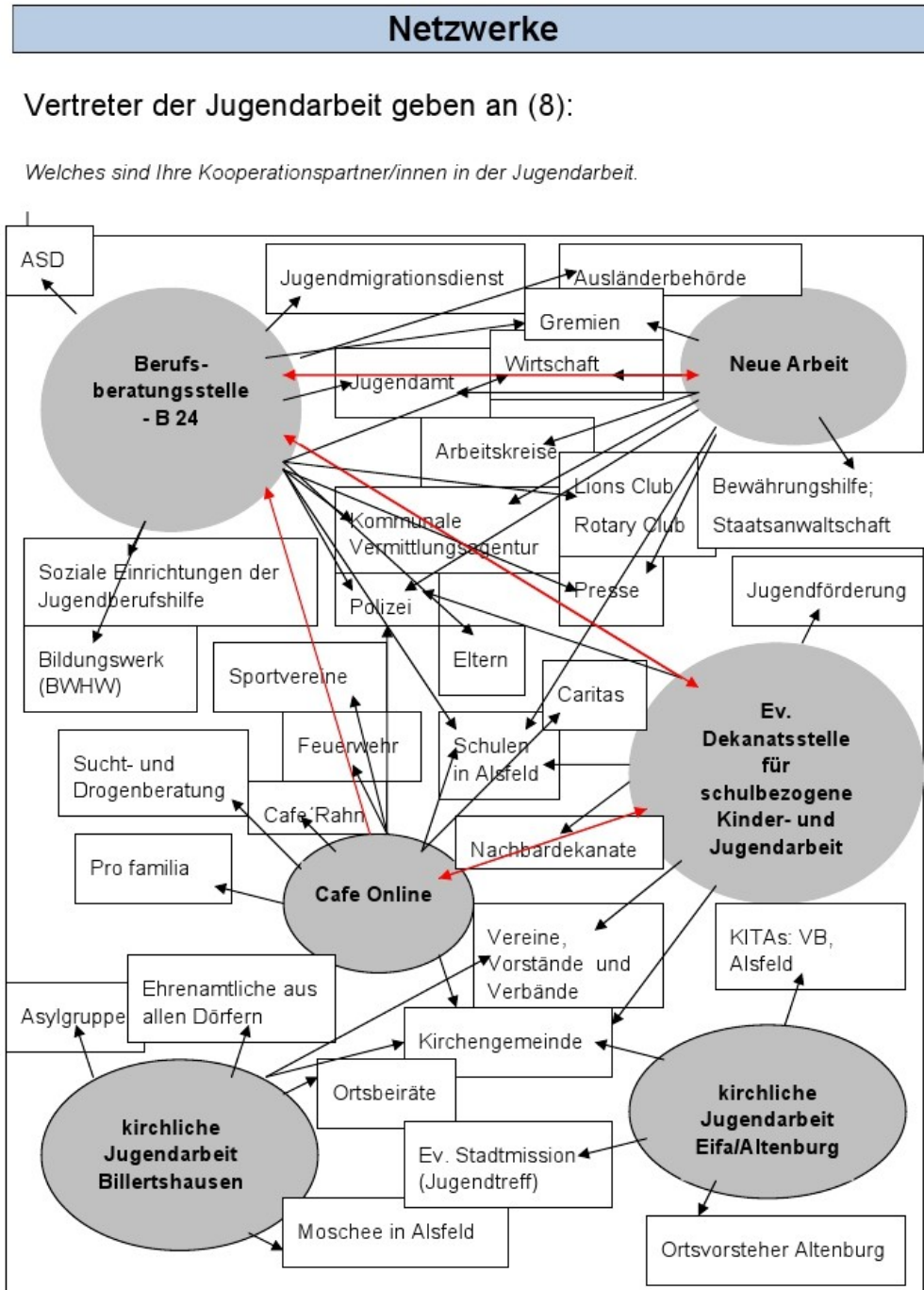
Veränderungswünsche

Die Befragten wünschen sich eine Verbesserung der Lebensperspektiven für junge Leute in der Region, mehr Freizeit- und Ausgelmöglichkeiten sowie mehr gegenseitige Anerkennung geleisteter Arbeit und intensivere Kooperationen unter den verschiedenen lokalen Akteuren.

Netzwerke/Kooperationspartner

Die bestehenden Netzwerke der Stadt wurden in Netzwerkkarten erfasst:

Beispiel: Kooperationspartner der Jugendarbeit



In den Befragungen wurde deutlich, dass der Wunsch nach besserer Absprache, Kooperation und besserer Vernetzung der unterschiedlichen Akteure besteht.

7 Resümee

Anforderungen für den Vogelbergkreis im Bereich Jugend im demographischen Wandel

In Regionen, die vom demographischen Wandel und Abwanderung besonders betroffen sind, ist es wichtig, partizipative Planungsprozesse zu initiieren und Jugendlichen neue Optionen von Engagement und Bildung zu ermöglichen. Ebenfalls gilt es, neue Planungsstrukturen zu initiieren, die Funktion von Ober-, Mittel- und ländlichen Zentralorten in der Jugendhilfeplanung zu definieren und neue Mobilitätsmöglichkeiten zu entwickeln.



Den Veränderungen müssen sich auch die Akteure im Arbeitsfeld Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit stellen, um damit auch den Vorgaben des SGB VIII nach entwicklungsfördernden Angeboten für Jugendliche gerecht zu werden, die „an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“¹⁶. Die Chancen auch die Betriebe mit in das „Boot“ zu holen, stehen in diesem Jahr durch den Fachkräftemangel unter guten Vorzeichen. Regionen, die aktiv ihre Betriebe in ein ressortübergreifendes Netzwerk genommen haben, stehen mit guten Ausgangsbedingungen zur Integration der benachteiligten Jugendlichen da.

Wie bei der Fortbildung und bei den Experteninterviews deutlich wurde, sollte ein besonderes Augenmerk auf benachteiligte Jugendliche gesetzt werden. Diese Jugendlichen haben auch in diesem Jahr, bei günstiger Lage auf dem Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt wegen individueller und/oder sozialer

16 SGB VIII, §11

Schwierigkeiten, häufig einhergehend mit unzureichender schulischer Ausbildung, nach wie vor keine Ausbildungs- und Arbeitsstellen. Sie kommen häufig aus Familien mit arbeitslosen Eltern oder aus Familien mit anderen hohen sozialen Belastungen, deren Ressourcen hinsichtlich ihres Selbsthilfepotenzials und/oder ihrer Kapazitäten zur Bildungsförderung ihrer Kinder oftmals gering sind. Oft benötigen diese Familien Unterstützung von ihren heranwachsenden Kindern und blockieren Ressourcen, die die Jugendlichen zur eigenen Entwicklung brauchen. Um diese Belastungen und die fehlenden Leistungen auszugleichen, schließen sich die Jugendlichen in Peergroups zusammen, die sich von integrierenden Bezügen innerhalb der Kommune und deren Institutionen fernhalten und eigene Systeme bilden. Sie schließen sich seltener Vereinsstrukturen an und besuchen seltener Jugendclubs. Sie nutzen eher Außenräume in den Wohnanlagen und öffentliche Plätze vor Einkaufspassagen, um ihre Freizeit zu verbringen. Oft hat diese Gruppe sehr früh ein Problem mit Alkohol oder anderen Drogen. Ihr Vertrauen in den Integrationswillen und die Integrationsleistung der Gesellschaft ist gering. Mangelnde Bildungserfolge und soziale Desintegration kennzeichnen diese Jugendlichen. Gerade diese belastete Gruppe verfügt aufgrund des strukturschwachen ländlichen Raums über geringere Möglichkeiten, Bildungs-, Freizeit- und andere Infrastruktureinrichtungen zu nutzen und sie nutzt nicht die Chancen der Zeit, ihre beruflichen Perspektiven zu erhöhen. Dies gilt es mit neuen Ansätzen in den Netzwerken der Jugendlichen zu bewirken oder die guten Ansätze der Jugend- und Sozialarbeit des Landkreises weiter zu entwickeln.

Es gilt also, diesen Herausforderungen zu begegnen mit dem Kapital, das der Vogelsbergkreis hat: seine Menschen!



Und durch den demographischen Wandel hat er immer weniger davon!

Besonders weniger werden seine jungen Menschen, die gilt es, mit vereinten Kräften zu fördern und zu stützen, um sie damit an den Landkreis Vogelbergkreis zu binden. Wirtschaft, Politik, Schulen, Verwaltung und Jugendarbeit sind gefordert, gemeinsam innovative Ansätze zu entwickeln, um jeden Menschen im Landkreis wissen zu lassen, dass er gebraucht wird. Durch Beteiligungskonzepte erkennen Menschen, besonders junge Menschen, dass sie selbstwirksam sind und ihre Fähigkeiten gebraucht werden. Aber bestimmte Fähigkeiten der Selbstorganisation und Demokratieentwicklung müssen erlernt werden. Die Sozialisations- und Bildungsinstanz Jugendarbeit ist ein notwendiger und nicht reduzierbarer Bestandteil einer zukunftsorientierten Regionalentwicklung. Die Nutzung des Potentials Jugend ist aber nicht für den Nulltarif zu haben. Die Partizipation junger Menschen an der Regionalentwicklung sollte auf zwei Ebenen ansetzen: Mitsprache erfordert Kompetenz:

- Vorbereitung und Qualifizierung von Jugendlichen zur aktiven Mitwirkung an der Regionalentwicklung
- Sensibilisierung der Verantwortlichen für die Belange Jugendlicher und ihrer Integration in Entscheidungsprozesse¹⁷

Das Vermitteln der Schlüsselqualifikationen der Beteiligung und der Ausbau der dafür notwendigen Strukturen erfolgt meist durch die Fachkräfte der Jugendarbeit. Partizipation von jungen Menschen an der ländlichen Entwicklung fördern, heißt Jugendarbeit auf dem Lande zu sichern. Dies gilt besonders für die strukturschwachen Teilregionen des Landkreises mit einer geringen Bevölkerungsdichte.

Für Entscheidungsträger/innen und Bürgermeister/innen der Städte und Gemeinden heißt das also:¹⁸

- Jugendliche als eine Bevölkerungsgruppe anzunehmen, die eigene Vorstellungen und Interessen hat,
- Jugend eine eigene Jugendkultur und eigenes Verhalten und Ziele zuzugestehen,

17 Roggendorf, Brigitte: Regionalentwicklung als nationale und europäische Aufgabe, in Joachim Faulde, Birgit Hoyer, Elmar Schäfer (Hg.): Jugendarbeit in ländlichen Regionen, Juventa 2006, S. 49.

18 Ebd.

- Jugend als wichtige Gruppe der Regionalentwicklung zu sehen, die sehr gefördert und unterstützt werden muss, wenn sie Verantwortung übernehmen soll,
- Jugend in Planungen einzubeziehen,
- akzeptieren, dass sich Jugendliche nur schwer in kontinuierliche Prozesse einbinden lassen und
- Jugend einen eigenen Gestaltungsraum zubilligen.

Welche Strukturen zur oben genannten Thematik fehlen im Vogelbergkreis?
Fragestellungen zur Konzeptentwicklung¹⁹

- Gibt es Beratungsinstanzen, die Jugendlichen helfen, Entscheidungen zu treffen, weg zu gehen oder in der Region zu bleiben?
- Gibt es öffentliche, für Jugendliche zugängliche Aussagen von Entscheidungsträger/innen und Politiker/innen zur Wertschätzung und Anerkennung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, um sie zum Bleiben im Landkreis aufzufordern?
- Gibt es im Landkreis eine ressortübergreifende Regionalentwicklung, die eng mit der Jugendhilfe kooperiert?
- Wird in allen Ressorts, die mit Jugend zu tun haben, den Jugendlichen vermittelt, dass sie gebraucht werden?
- Gibt es ein landkreisübergreifendes Gesamtkonzept zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen?
- Werden Jugendliche in allen Bereichen, nicht nur in der Jugendhilfe, als Resource und Stütze des Landkreises gesehen und gefördert?

¹⁹ Vgl.: Camino Handlungsempfehlungen für den Landkreis Börde, Entwicklung von Strategien im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels im Arbeitsfeld Jugendarbeit, Berlin 2010. S. 7 und 13-17.

Bürgerschaftliches Engagement/ehrenamtliches Engagement

Die Städte und Gemeinden des Vogelsbergkreises sind von einem hohen Ausmaß an Ehrenamtlichkeit, Vereinsleben und vielfältiger Formen von verschiedenem bürgerschaftlichen Engagement geprägt. Die Vereine sind also die Stützpfeiler der Dörfer und Gemeinden. Aber die Gesellschaft hat sich verändert, das Dorf ist nicht mehr das Dorf, was es einmal war. Der Strukturwandel ist auch in den Dörfern und Gemeinden angekommen. „Die Menschen wohnen zwar im Dorf aber es ist nicht mehr ihr primärer Aktions- und Handlungsraum. Ihre Berufs und Freizeitinteressen liegen aber manchmal quer zum Dorfalltag, werden in ihm oder aus ihm organisiert.“²⁰ Die neu Zugezogenen haben vielleicht auch andere Interessen, als sich in den Dorfalltag zu integrieren. Aber es wird auch deutlich, dass Neuzugezogene oft schwer in die Vereinsstrukturen einzubetten sind. Die ländliche Bevölkerung ist unterschiedlicher geworden, familiäre Strukturen verändern sich, die Mobilitätswege zur Arbeit, Schule und Ausbildung sind weiter geworden. Die Veränderungen des sozialen Wandels haben die Wirtschaftsstrukturen und Betriebe manchmal verändert. Die Interessenslagen der Bürger/innen zum aktiven Engagement in einem Verein verändern sich einerseits, andererseits verkürzt sich durch die verlängerten Mobilitätszeiten die Freizeit und damit auch das Gesamtvolumen, sich in einem Verein zu organisieren. Diese Faktoren sollten bei der Initiierung von bürgerschaftlichem Engagement beachtet werden. Die Vereine und Verbände, die den Landkreis stark prägen, sollten auf verändertes Engagementverhalten eingehen. Es wäre notwendig, interessierten Bürger/innen und Jugendlichen immer wieder Brücken und Einstiegsmöglichkeiten zu bieten, besonders in der Form von kurzfristigen und überschaubaren Engagementformen mit klar ausgerichteten Zielsetzungen.

Für die Förderung aktiver Vereinsarbeit in den Dörfern und Gemeinden ist zu berücksichtigen, dass die Bevölkerung in den Städten und Gemeinden sich immer neu ausstrukturiert, dass es gilt, neu Zugezogene zu integrieren, veränderte Familiensituationen zu beachten, Familien mit starken Belastungen durch Arbeitslosigkeit zu integrieren, neue Formen der Betreuung und Pflege zu initiieren. Auch fordert der demographische Wandel neue intergenerative Ansätze in den

²⁰ Herrenknecht, Albert; Pro Provinvia: Moderne Landkindheit, S. 2-14 und Herrenknecht, Albert: Jugend im regionalen Dorf. In: Deinet/Sturzenhecker, Opladen 2000, S. 47-64.

Engagementformen. Die Jugendförderung im Landkreis hat 2010 eine Fortbildung zur Milieuorientierung in der Jugendarbeit durchgeführt. Diese neuen Ansätze bieten auch viele Möglichkeiten, die Angebotsstruktur für das notwendige bürgerschaftliche Engagement zu entwickeln und die Chance, stärker Bevölkerungsgruppen zu integrieren, die sich durch fehlende gesellschaftliche Teilhabe immer mehr aus den Engagementmöglichkeiten der Gebiete zurückziehen.

Verschiedene Modelle des Engagements

traditionelles Engagement	„neues“ Engagement
milieugebunden	milieuunabhängig
langfristig	eher kurzfristig und projektförmig
altruistisch begründet	Betonung eigener Interessen
Einordnung in bestehende Formen	Gestaltungswille

In Umfragen des Freiwilligen-Surveys 2009 sowie der Shell-Jugendstudie 2010 wird deutlich, dass

- „... Jugendliche nur Banken weniger Vertrauen entgegenbringen als den Parteien, Gewerkschaften aber ein leicht überdurchschnittliches Vertrauen genießen,
- ... 77 Prozent der 12- bis 25-Jährigen bereit wären, politisch aktiv zu sein, v. a. in kurzfristigen niedrigschwelligen Aktionen,
- ... die Bereitschaft für ein politisches Engagement bei den jungen Frauen höher ist, als bei den jungen Männern, außerdem mit dem Bildungsniveau und dem Interesse an Politik korreliert und in den alten Bundesländern ausgeprägter ist als in den neuen sowie
- ... für Freiwillige der Spaß an der Tätigkeit im Vordergrund steht, gefolgt von dem Bedürfnis, anderen Menschen zu helfen und etwas für das Gemeinwohl zu tun sowie mit sympathischen Menschen zusammenzukommen.“²¹

Wie können neue Engagementformen aussehen?

²¹ Vgl.: Akademie Management und Politik: Politische Mitgliederorganisationen zukunftsfähig gestalten. Hg. v. Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2011, S. 6. Verfügbar unter: http://assets.fes-mup.de/pdf/brosch_pol%20engagement.pdf, letzter Zugriff: 02.04.2012.

Die Veränderung der Organisationsstrukturen hin zu einer modernen Engagementkultur:

- Neben traditionellen Engagementformen auch projektbasierte, zeitlich befristete Engagementmöglichkeiten für Mitglieder und Engagierte bereitstellen.
- Diese Engagementmöglichkeiten durch neue Anspracheformen aktiv bewerben und so interessierte Mitglieder aktivieren und neue gewinnen.
- Ein professionelles System der Mitglieder- und Engagiertenbetreuung und -entwicklung aufbauen.
- Traditionelle Ehrenamtsarbeit und neue Formen politischen Engagements mit verschiedenen Modellen der Zusammenarbeit verbinden.
- Attraktive Rahmenbedingungen – von einer Anerkennungskultur unabhängig von der Form des Engagements bis hin zur Schaffung verschiedener innerorganisatorischer Formen der Partizipation und Mitbestimmung – in der Organisation bereitstellen.
- Kontinuierlich Mitglieder werben und durch die Öffnung gegenüber dem Unterstützerumfeld neue Zielgruppen erschließen.
- Engagement ohne Mitgliedschaft
- Schnuppermitgliedschaft/Mitgliedschaft auf Zeit
- virtuelle Mitgliedschaft
- Gastmitgliedschaft
- Unterstützungsmitgliedschaft
- Vollmitgliedschaft
- Wichtige Aspekte bei der Entwicklung von übergreifenden Strategien sind:
- Eine Programmatik und Ziele, die die Zielgruppen ansprechen,
- die Etablierung einer offenen Organisationskultur,
- die Gestaltung transparenter Strukturen,
- der Aufbau eines Betreuungssystems für Mitglieder und Engagierte,

- die Qualifizierung der neuen und etablierten Mitglieder und Engagierten (Weiterentwicklung),
- neben traditionellen Engagementformen ein Angebot an projektförmigen, zeitlich befristeten und ortsungebundenen Engagementmöglichkeiten,
- die Verbindung von traditionellen und neuen Formen der freiwilligen Mitarbeit,
- Möglichkeiten zur Partizipation und Mitbestimmung,
- die Bereitschaft, Verantwortung abzugeben und Steuerungsverluste in Kauf zu nehmen und
- eine nachhaltige Nachwuchsarbeit und die Erschließung neuer Zielgruppen durch die Öffnung gegenüber dem Unterstützerumfeld.

Die Veränderung der Organisationsstrukturen hin zu einer modernen Engagementkultur ist nicht einfach und nur mit langem Atem und Überzeugungskraft durchsetzbar. Dieser Prozess bietet aber auch viele Chancen, die Organisation nicht nur im Bereich der Mitgliedergewinnung und -aktivierung zukunftsfähiger zu gestalten: Neue Mitglieder bringen innovative Ideen in die Organisation ein, die durch eine offenere Partizipationskultur einfacher von unten nach oben transportiert und umgesetzt werden können. Projektgebundene Arbeiten bringen auch Menschen mit der Partei- oder Gewerkschaftsarbeit in Verbindung, die sich in anderen Zusammenhängen nicht von ihr angesprochen fühlten. So können ganz neue Wähler- und Unterstützerkreise erschlossen werden. Damit dies gelingen kann, muss der Anpassungsprozess professionell und nachhaltig gestaltet werden.

Hierfür müssen folgende Fragen beantwortet bzw. Aufgaben bewältigt werden:

- Was hat sich verändert und wie stellen wir uns auf den Wandel ein?
- Was sind unsere dringlichsten Ziele?
- Muss unsere Programmatik aufgrund des Wandels angepasst werden?
- Wie sieht eine Organisationskultur aus, die ein Miteinander von traditionellen Formen und neuen Formen des Engagements verbindet?
- Müssen unsere Organisationsstrukturen angepasst werden?
- Müssen Verantwortlichkeiten, Aufgaben neu verteilt werden?

- Welche Zielgruppen wollen wir in Zukunft verstärkt für die Mitglieder- und Engagiertengewinnung ansprechen?
- Müssen unsere Vorgehensweisen/Angebote angepasst, verändert oder völlig neue geschaffen werden?
- Wer könnte uns dabei unterstützen?
- die professionelle Betreuung bzgl. der Einarbeitung, Unterstützung, Beratung und Wertschätzung von Engagierten, Modelle der Zusammenarbeit,
- die traditionelle und neue Formen politischen Engagements miteinander in Einklang bringen und Synergien schaffen,
- die Schaffung von Möglichkeiten innerorganisatorischer Mitbestimmung und Partizipation,
- die Öffnung gegenüber dem Unterstützerverumfeld, um neue Zielgruppen zu erschließen.²²

Für bürgerschaftliches Engagement im ländlichen Raum gilt verstärkt, dass die Politik aufgefordert ist, strukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen, um Bürgerbeteiligung zu ermöglichen. Die Politik, Verwaltung, soziale Arbeit, Wirtschaft und Schulen sollten sich im sozialräumlichen Kontext über eine „neue Engagementkultur“ einigen und die dafür notwendige Anerkennungskultur schaffen. Dies erfordert jedoch einen grundsätzlichen Wandel im Verständnis kommunaler Gestaltungsprozesse. Notwendig dabei sind die Ideen und die Praxis einer Ermöglichungsverwaltung. Einer Verwaltung, die die Bürger/innen als die eigentlichen Träger von Kultur und sozialer Wohlfahrt betrachtet und die wesentliche Aufgabe darin sieht, es den Bürger/innen zu ermöglichen.

„Bürgerschaftliches Engagement lässt sich nicht durch Pathos herbeireden, nicht herbeiwünschen ist das Ergebnis des gemeinsamen Bemühen von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürger und Bürgerinnen in der Gemeinde, der Region, der Stadt.“²³

22 Vgl.: Akademie Management und Politik: Politische Mitgliederorganisationen zukunftsfähig gestalten. Hg. v. Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2011. Verfügbar unter: http://assets.fes-mup.de/pdf/brosch_pol%20engagement.pdf, letzter Zugriff: 10.04.2012., S.12-14.

23 Oelschlägel, Dieter: Zur Aktivierung bürgerschaftlichen Engagement im Rahmen von Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung. In: Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit, Juventa 2004, S. 198.

„Der Mensch handelt im Grunde nur dann motiviert, wenn das Ziel seines Handelns seinen Interessen entspricht und er das auch erkennt. Im Rahmen der Gemeinwesenarbeit sprechen wir von der lokalen Richtigkeit der aktivierenden Maßnahmen. Engagement bedarf Freiheit- auch mal sanktionsfrei reden zu können. Der aktive Bürger/in wird eine genaue Kosten Analyse aufmachen :Was habe ich davon? Und wie wird das Gut (Engagement) eingeschätzt? Wie demonstrieren dann Entscheidungsträger ihre Anerkennung von ehrenamtliche oder bürgerschaftlichen Engagement? Davon hängt ab in welcher Form bürgerschaftliches Engagement sich in einer Region entwickelt.“²⁴



Handlungsempfehlungen

Jugendarbeit ist die Stütze für neue Innovationen und Beteiligung in den Städten und Gemeinden des Vogelsbergkreises. Es geht nicht darum, von der Verwaltung Engagement anzuschieben, sondern die Freiräume, die Spielräume zu lassen, die Engagement möglich machen, also die Grundidee der Bürgerkommune mit Gestaltungsmöglichkeiten zulassen.

- Jugendarbeit schult die politischen Vertreter der Städte und Gemeinden im Aufbau von Gelegenheitsstrukturen, Beteiligungsstrukturen und neuen Engagementformen.
- Die ländlichen Räume des Vogelsbergkreises sollten sich für das Neue öffnen. Für Zugezogene, neue junge Leute, Raumpioniere mit neuen Ideen, Zwischennutzungsideen für leerstehende Häuser, auch für andere Milieus aus den Städten: Städte und Gemeinden, die sich für Beteiligung und Neues öffnen, haben ein große Chance.
- Die Situation als Gestaltungsspielraum, Entwicklungsmöglichkeit und Chance für neue andere Formen von Leben nutzen.

24 Ebd.

- Für Kunst und Kultur Räume öffnen für Student/innen aus Gießen, Fulda oder Frankfurt. Den ländlichen Raum mit Kulturspielräumen ausstatten.
- Die Veränderung auf dem Arbeitsmarkt kann auch eine Chance für junge Menschen sein, die Lust haben, sich zwei Wohnidentitäten aufzubauen, zwei, drei Tage in der größeren Stadt, in der sie mit ihrem Berufsschwerpunkt sein müssen und vier, fünf Tage in ihrem Heimatort.
- Aufbau von regionalen Engagement- und Beteiligungsformen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Netzwerke mit Wirkung halten in einer Region.
- Alles das, was bindet und was langfristige Verantwortungsübernahme ist, das hält auch Menschen in der Region.

Aufbau von neuen Strukturansätzen – aber wie?

1. Ländliche Räume bleiben lebendig und entwickeln ihre Potenziale, wenn sie ihre jeweiligen Stärken nutzen und dabei die Menschen ihrer Region einbeziehen.
2. Die Kommunen sollen Innovateure des bürgerschaftlichen Engagements identifizieren und fördern und so zu Innovationsmotoren werden.
3. Formen des alten und neuen Ehrenamtes bestehen nebeneinander und können voneinander lernen. Dadurch können sich neue Impulse zur Gestaltung des Miteinanders ergeben.
4. Begegnungsmöglichkeiten, die Kristallisationspunkte für die örtliche Gemeinschaft bilden, müssen erhalten bleiben oder neu geschaffen werden und sind für Jugendliche zu öffnen.
5. Mobilität stellt eine wesentliche Grundlage für die Teilnahme aller Menschen am öffentlichen Leben dar. Gute Erreichbarkeit ist eine wichtige Voraussetzung für Engagement.
6. Bildungsangebote sollen gezielt für die ländlichen Räume weiter entwickelt werden. Auch durch den Einsatz neuer Technologien kann Bildung erreichbar gemacht werden.
7. In ländlichen Gemeinden gelingt Partizipation in kommunalen Planungsprozessen häufig besonders gut. Die Gewährleistung politischer

Mitgestaltung und Verbesserung der Mitbestimmungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger sind konstitutive Bestandteile der Engagementförderung.

8. Die Kommunen sollen miteinander kooperieren und ihre Zusammenarbeit auch unter dem Aspekt der Engagementförderung intensivieren. Durch den Einbezug von Akteuren aus der Zivilgesellschaft können die Vorhaltung der kommunalen Infrastruktur sowie die Daseinsvorsorge sinnvoll ergänzt werden.“²⁵

²⁵ Dr. Erika Neubauer (BAGSO) stellte die Leitthesen zur Engagementförderung in ländlichen Räumen vor, die von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft in vier Workshops von Mai bis November 2009 entwickelt wurden. Engagement gestaltet Räume ZZE Februar 2010.